Nr. 83. Sonnabend, den 7. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Kleine Chronik.

Peine, 6. April. (Drahtber.) Im Nachbarorte Hohenhameln wurde heute morgen eine Frau und ihre 14jährige Tochter im Bett tot aufgefunden. Anscheinend liegt Kohlengasvergiftung vor, doch ist der Sachverhalt noch nicht aufgeklärt.

Hamburg, 6. April. Bei dem gestrigen Gerüstunfall am Zentralbahnhof Schwerverletzte ist inzwischen gestorben.

Zwickau, 6. April. Kaufmann Max Zemler hier hat soeben durch zwei Schüsse das Dienstmädchen seines Schwagers schwer verletzt und dann sich erschossen.

Breslau, 6. April. Durch unaufgeklärten, anderwärts noch niemals beobachteten plötzlichen Einbruch eines Wassers von hohem Mangangehalt ins Quellgebiet der Breslauer Grundwasserleitung erhielt das Trinkwasser einen so starken unangenehm schmeckenden und die Wäsche rotfleckig machenden Manganzusatz, daß die städtischen Behörden für die Dauer der Kalamität die Wiedereröffnung des alten Oderwasserwerks beschlossen.

Der Hotel-Einsturz in Nagold.

Stuttgart, 6. April. Die Zahl der Opfer in Nagold ist noch unübersehbar. Unter den Toten befindet sich Pfarrer Riedinger mit 2 Töchtern. Seine schwerverletzte Frau liegt im Sterben. Der Körper des Pfarrers ist so verstümmelt, daß die Identität nur durch den Trauring festgestellt wurde. Der Staatsanwalt Cleß-Stuttgart begab sich nach der Unglücksstätte.

Nagold, 6. April. (Drahtber.) **Nach einer amtlichen Meldung beträgt die Zahl der Getöteten 50, der Schwerverletzten 40. Mitteilungen über die Zahl der Leichtverletzten lassen sich nicht erhalten, denn die gesamte Bevölkerung befindet sich noch in einer Art Erstarrung. Heute morgen fand ein Trauergottdienst statt. Morgen nachmittag werden die Opfer der Katastrophe gemeinsam beerdigt.**

Letzte Drahtmeldungen.

Gefecht in Ostafrika.

Dar es Salaam, 7. April. Eine Abteilung der Schutztruppe unter Hauptmann von Hassel brachte den Aufständischen in siegreichen Gefechten Verluste von 200 Toten bei.

Fürst Bülow.

Berlin, 6. April. Das Befinden des Fürsten Bülow hat andauernd erfreuliche Fortschritte gemacht und durchaus die günstige Auffassung bestätigt, die die Aerzte schon gestern über den Fall hatten. Der Fürst konnte heute schon lesen und sprach wiederholt den Wunsch aus, einen politischen Vortrag entgegen zu nehmen, der beste Beweis, daß die Erholung sehr gute Fortschritte gemacht hat. Immerhin wird der Fürst sich noch einige Zeit Schonung auferlegen müssen, schon um deswillen, weil sich auf diese Weise die vollkommene Widerherstellung am raschesten vollziehen dürfte. Kundgebungen der Teilnahme und der Freude über den günstigen Verlauf der Krankheit fahren fort, in großen Mengen einzulaufen.

Der Streik in Hamburg.

Hamburg, 7. April. Der Streik der Seeleute nimmt zu. Gestern ist es ihnen gelungen, die Abfahrt eines Schiffes, des Dampfers „Bürgermeister Hachmann", zu verhindern. Auch der Amerika-Dampfer „Blücher" hat nicht abfahren können. Für die nächsten Tage bereiten sie einen Generalstreik vor.

Gräßliches Drama.

Halle, 6. April. Die nervenkranke Frau des Universitätspedellen Herre erhängte gestern abend ihre beiden kleinen Kinder und vergiftete sich dann mit Salzsäure. Ihr vom Dienstgange heimkehrender Mann fand alle drei entseelt vor.

Sich selbst gerichtet.

Glogau, 7. April. (Tel.) Der Eisenbahnwermeister Agten, der sich wegen Unterschlagung von Eisenbahn-Altmaterial in Untersuchung befand, stürzte sich gestern abend in selbstmörderischer Absicht über die Treppe in den Hausflur hinab; er wurde mit einer Kopfverletzung in das städtische Krankenhaus gebracht. Hier erdrosselte er sich mit dem Tuche, das zum Verbinden der Kopfwunde gebraucht worden war.

Krupps Weizen blüht.

Wien, 7. April. Serbien wird die neuen Schnellfeuergeschütze für seine Artillerie bei Krupp bestellen.

Ein deutscher Ballon über die Ostsee.

Randers (Jütland), 6. April. Ein von zwei Passagieren besetzter großer Luftballon mit deutscher Flagge passierte heute früh 5 Uhr Randers Fjord in der Richtung von Nordosten nach Südwesten. Er nahm die Richtung zum Meere hin.

Tötlicher Unfall.

Braunschweig, 6. April. In Blankenburg hat sich beim Scheibenschießen aus Unvorsichtigkeit ein Gymnasiast erschossen.

Das österreichische Heer.

Wien, 7. April. Vom 1. Mai ab wird das österreichisch-ungarische Heer mit Maschinengewehr-Abteilungen versehen werden.

Der Frieden in Ungarn.

Wien, 6. April. Soeben ist der Frieden zwischen Krone und Parlament perfekt geworden. Baron Wekerle, der einstmalige Ministerpräsident, wird morgen beim Kaiser in Audienz erscheinen, worauf seine Ernennung zum Ministerpräsidenten erfolgen soll. Uebermorgen wird dann die Ausschreibung der Neuwahlen erfolgen. Weder Kossuth, noch Andrassy, noch Apponyi werden Portefeuilles übernehmen. Es scheint eine Verabredung vorzuliegen, daß kein Teilnehmer der bekannten Fünfminutenaudienz in das Ministerium eintritt.

Der Vesuv.

Rom, 7. April. Die Eruption des Vesuvs ist noch stärker geworden. Die Bewohner von Boscotrecasa haben, nachdem sie den Lavastrom durch Entgegentragen der Statue der heiligen Anna vergebens aufzuhalten suchten, die Stadt verlassen.

Der Kulturkampf in der Armee.

Paris, 6. April. (Tel.) Das Kriegsgericht in Nantes hat den Hauptmann Larminat vom 118. Regiment von der Anklage, die Zivilbehörde, die ihn um seine Mitwirkung bei der Inventaraufnahme ersuchte, den Gehorsam verweigert zu haben, mit vier gegen drei Stimmen freigesprochen. Ein Leutnant des 9. Dragoner-Regiments in Luneville, der desselben Vergehens angeklagt war, wurde gleichfalls freigesprochen.

Der Zulu-Aufstand in Natal.

London, 6. April. Nach einer Depesche aus Pietermaritzburg gilt die Lage in Natal als äußerst ernst. Der Rebellenführer Bamaata erhalte offenbar Unterstützung von anderen Zuluhäuptlingen. Falls die Regierung nicht in wenigen Tagen den Frieden herstellt, werde aller Wahrscheinlichkeit nach ein allgemeiner Aufstand ausbrechen. Der Häuptling Tinns zu Umzinko zeigt sich unruhig. Man glaubt allgemein, daß die Miliz der Kolonie besser gegen die gegenwärtigen Ruhestörungen vorgehen könne, als die englischen Truppen, da sie das Land besser kennt.

Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschwasser.
Das unentbehrlichste Toilettemittel, verschönert den Teint, macht **zarte weisse Hände.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pf.
Kaiser-Borax-Seife 50 Pf. — Tola-Seife 25 Pf.
Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Geschwister Becker • Schwerte

Grösstes Geschäftshaus für Damenmoden.

Sämtliche Neuheiten

in

Kleiderstoffen, Seidenwaren, Besätzen Jackets, Paletots, Câpes, Kinder-Jackets, Kostümröcken, Blusen, Unterröcken und Kinderkleidchen

sind in ☛ grösster und schönster Auswahl ☚ eingetroffen.

Anerkannt grösste Auswahl am Platze in sämtlichen Manufakturwaren.

Elegante Anfertigung von Damenkostümen unter Garantie. 1325

Billigste Preise bei guten Qualitäten. ▾ ▾ ▾ ▾ ▾ ▾ ▾ Streng reelle Bedienung.

Wollen Sie

hervorragend schöne
und gute
Damen-Confektion
Herren-Confektion
Mädchen-Confektion
Knaben-Confektion

aussergewöhnlich billig kaufen?

?

Sie finden solche in grösster Auswahl
im

Total-Ausverkauf

wegen Räumung des Lokals.

Alb. Eichmann

Hagen, Elberfelderstrasse 34.

Fohlen, Kühe u. Rinder.

Auf zum Gute Villigst gehörende, an der Ruhr belegenen Weiden werden Fohlen, Kühe und Rinder angenommen. Weidegeld einschl. Aufsicht für Fohlen 53 Mk., Kühe 42 Mk., Rinder 32 Mk.

Anmeldungen nimmt entgegen der Weidenaufseher F. Wolff in Geisecke bei Schwerte. 1326

Ev. Männer- u. Jünglings-Verein, Schwerte.

Sonntag, den 8. April 1906 (Palmarum), abends 7½ Uhr beginnend, im Stadtmissionssaale, hier, Kuhstraße 7

Familien-Abend für die Konfirmanden.

Die Feier besteht in Ansprachen, Deklamationen, Posaunen-Vorträgen und Chor-Gesang. **Alle konfirmierten Knaben, deren Eltern, sowie alle Freunde der Jugend sind freundl. eingeladen. Eintritt frei! D. Vorst.**

Zwei schöne 1320
Bodenzimmer

an ruhige, kinderlose Familie sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Von meinem Bruder einen Waggon 1319
sächs. Pflanzkartoffeln

(magnum bonum) erhalten und habe ich solche abzugeben.

Emil Schulte-Drüfel
Holzen.

Wohnung

von 3 Zimmern sofort gesucht. Zu erfragen bei
August Fritz, Hörder Straße bei Stork.

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension, wird zum 15. April von jungem Kaufmann gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **C. T. 1335** an die Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Erklärung!

Den Vereinen u. Gesellschaften von Schwerte und Umgegend zur öffentlichen Kenntnis, daß sich die Mitglieder der Schwerter Kapelle in einer Versammlung geeinigt haben Herrn **Oswald Kümper** zu ihrem Musikdirigenten zu wählen, da Herr Kapellmeister Branscheid von hier verzogen ist. Ersterer ist in der Lage, bei größter und kleinster Besetzung allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Bitte Bestellungen an denselben
Mährstr. 11
gelangen zu lassen. 1483

Die Mitglieder der Schwerter Kapelle.

Staats-Eisenbahn-Verein Schwerte.

Sonntag, den 8. ds. Mts., nachm. 5 Uhr, im Stadtkeller.

Generalversammlung

Tagesordnung:
1. Sommer-Ausflug.
2. Sommerfest.
3. Verbandsangelegenheit.

Die Versammlung ist beschlußfähig, auch wenn die vorgeschriebene Mitgliederz. nicht anwes. ist.

Der Vorstand.

Pflanz-kartoffeln

Magnum bonum
Paulseus Juli
Imperator

Speise-kartoffeln

zu niedrigstem Tagespreis empfiehlt

L. Weinberg.

Suche per sofort einen
Jungen

von 14—16 Jahren, der mit einem Pferde umgehen kann.
Karl Flaeeler, Hermannstraße

Eine Wohnung

von 3 Zimmern ist per 1. Juli an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung. 1333

1345



Gewinnbringend

für jede Hausfrau!

Ist das Sammeln von leeren Packungen von **Vormbaum's** Waschpulver

EUREKA.

Prospekte
in allen besser. Kolonialwaren- und Drogenhandlungen gratis.

Patentanwalt

158

Sondermann, Elberfeld
Annahmestelle **Hagen** i. W.
Bahnhofstr 49. Fernsprecher 411.

Reparaturen
an **Uhren** u. **Goldwaren** werden **gut und billig** unter Garantie ausgeführt.

Andreas Schaefer

Uhrmacher
Schwerte, Hüsingstr. 10
im Hause des Herrn Wilh. Kett. 1345

Rheinisches
Technikum Bingen

Maschinenbau und Elektrotechnik, Abt. f. Ingenieure, Techniker u. Werkmeister.
Chauffeurkurse
Progr. frei.

Hafer
Häcksel
Heu
Stroh
Melasse
Kleie

empfiehlt 1389

L. Weinberg.

Grösstes und billigstes
Spezial-Geschäft

Bernhard Stern

Schwerte
Markt 7.

Herren-Anzüge

Knaben-Anzüge

Herren-Hosen

Von Samstag, den 7. April bis Samstag, den 14. April spottbillige

Ausnahme-Preise.

Nr. 83. Sonnabend, den 7. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt.

Wochenschau.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Das Spiel ist aus, die Acteurs in Algeciras packen heilfroh ihre Koffer, um jenes spanische Städtchen zu verlassen, dessen Namen innerhalb der Iberischen Halbinsel kaum jemand kannte und das der Platz eines Weltpolitischen Schauspieles gewesen ist. Am vorigen Sonnabend ist man zur Erledigung noch sämtlicher restlicher Punkte gekommen, nachdem noch eine gründliche Aussprache zwischen Revoil und Tattenbach unter 4 Augen stattgefunden hatte. Allenthalben atmet man erleichtert auf, daß nun endlich jener Zündstoff der durch die Marokkofrage aufgehäuft war, seine Explosivkraft eingebüßt hat und wenigstens für die nächste Zeit keine Verwickelungen zu erwarten sind. Im großen und ganzen können beide Teile mit dem Resultat zufrieden sein, wenn auch nicht alle an die Konferenz geknüpften Hoffnungen in Erfüllung gegangen sind, denn derartige Verträge gleichen einem Handelsgeschäfte, bei welchem der eine Kontrahent etwas ablassen, der andere etwas zulegen muß. Jedenfalls ist eine „Tunifikation“ Marokkos verhindert und das von Deutschland und Oesterreich von Anfang angestrebte Prinzip der offenen Tür gewahrt geblieben. Frankreich hat nicht die für sich allein verlangte Polizeiaufsicht erhalten und auch in der Bankfrage wichtige Zugeständnisse machen müssen. Ist der Ausgang der Konferenz also im allgemeinen an sich ein erfreulicher, so haben sich doch wie schon mehrfach betont, auch mancherlei für Deutschland weniger angenehme Begleitumstände gezeigt, insbesondere die erneute Erkenntnis, daß Deutschland zur Durchführung seiner auswärtigen Politik, mit Ausnahme von Oesterreich, nirgends auf Freunde zu rechnen hat aber andererseits auch ihr gutes, weil sie es uns ermöglicht, uns auf alle Eventualitäten bei Zeiten einzurichten und uns nicht von unerwarteten Zwischenfällen überraschen zu lassen.

Der Reichstag hat noch kurz vor seinen Ferien bei Beratung des Etats des Auswrätigen Amtes Gelegenheit gefunden, nach langer Pause seinen Standpunkt in der Marokkofrage darzulegen. Als im vorigen Jahre sich die Wolken zusammenzogen, wurde im Reichstage die Angelegenheit nur kurz in einer bedeutsamen Auslassung des Fürsten Bülow erwähnt, nach einer umfassenderen Aussprache im Parlament wurde aber, als die Verhältnisse sich zuspitzten und dank der Hetzarbeit Delcassees ein Krieg mit Frankreich unvermeidlich schien, der Reichstag nach Hause geschickt, um nicht durch eine Diskussion die Situation noch mehr zu verschärfen. Im übrigen hat der Reichstag sehr schnelle Arbeit gemacht und sich in den Debatten endlich einmal die Zügel gelegt; hätte er es doch auch schon früher getan, dann wäre der Etat rechtzeitig fertig geworden. In letzter Stunde ist dem Reichstag in Gestalt der Diätenvorlage ein Ostergeschenk zu Teil geworden. Sie mag den gehegten Erwartungen nicht vollkommen entsprechen, aber sie bedeutet doch immerhin einen Fortschritt gegen den bisherigen Zustand. Man will wohl auch mit Absicht keine Tagegelder einführen, sondern ein Pauschquantum in Höhe von 3000 Mark bewilligen, von welcher Summe für jeden versäumten Tag 30 Mark in Abzug gebracht werden. Im preußischen Abgeordnetenhause hat man bereits zu Beginn dieser Woche Schluß gemacht, nachdem man noch die Wahlvorlage unter Dach und Fach gebracht hat. Eine besondere lebhafte Debatte hat sich an die Vorlage nicht mehr geknüpft, da ihre Gegner von der Aussichtslosigkeit ihrer gehegten Wünsche sich mehrfach zu überzeugen Gelegenheit gehabt hatten.

In Pas de Calais und im Loire-Becken, wo es bereits seit einiger Zeit zu einem partiellen Ausstand gekommen ist, droht nun auch der Generalstreik auszubrechen, da die Arbeiter mit den Konzessionen der Gruben-Gesellschaften nicht zufrieden sind. Aber nicht nur Europa, sondern auch Amerika hat seinen Bergarbeiterstreik, nur daß er im Lande der unbegrenzten Möglichkeiten riesenhafte Dimensionen annimmt. Wie sich die Dinge jenseits des Großen Wassers entwickeln werden, läßt sich heute noch nicht genau übersehen, indessen darf man auf eine baldige Einigung hoffen, da bereits in mehreren Bezirken durch Nachgiebigkeit der Grubenverwaltungen ein Einvernehmen erzielt worden ist.

Große Erwartungen hatte man auf das liberale Regime in England gerichtet, nun aber muß man das Schauspiel erleben, daß die Regierung in wichtigen Fragen, insbesondere in ihrem Verhalten gegenüber den großen Kolonien eine recht ungeschickte Hand zeigt, sodaß das Kabinett Campell-Bannermann bereits erheblich zur Freude seiner Gegner an Autorität eingebüßt hat. Obwohl das Ministerium im Parlament über eine ungeheure Mehrheit verfügen könnte, ist man auch dort recht unzufrieden und es kann sehr wohl sein, daß Herr Campbell-Bannermann plötzlich wieder in der Versenkung verschwindet; allerdings würde ihn wohl ein anderer Liberaler ablösen, da nach dem Ausfall der letzten Wahlen an eine Wiederkehr der Konservativen in absehbarer Zeit kaum zu denken ist.

In Rußland haben die Vorwahlen für die Reichsduma jetzt ihren Abschluß gefunden und der konstitutionell-demokratischen Parteien allenthalben großeErfolge gebracht. Ob dies freilich viel nützen wird steht dahin, irgend welche mißliebigen Beschlüsse der Duma wird einfach der Reichsrat nicht bewilligen und es bleibt dann alles beim alten. Irgend welche Beruhigung wird in Rußland noch lange nicht eintreten und Rußland wird noch lange kranken. Seine wirtschaftliche Lage ist eine überaus mißliche, und man wird immer wieder auf die Hilfe des Auslandes angewiesen sein. Von Deutschland freilich wird man für lange nicht mehr zu hoffen haben, die jüngsten Versuche in Deutschland eine neue große Anleihe unterzubringen dürften scheitern, da die deutsche Regierung erklären läßt, sie müsse für ihren eigenen Anleihebedarf den Landsmarkt frei halten. Ob diese Stellungnahme nicht vielleicht aber eine Folge der famosen Lambsdorff'schen Note ist? . . .

Politische Uebersicht.

— **Zur Illustration der Polenpolitik.** In Posen sind seit Sonnabend die organisierten Maurer (die der sozialdemokratischen, der christlichen nationalen und der Hirsch-Dunckerschen Organisation angehören), ausgesperrt. Wer sich jedoch durch sein Mitgliedsbuch als Mitglied des polnischen Verbandes ausweisen kann, den lassen die Unternehmer weiterarbeiten. Dieser die national-polnische Arbeiterbewegung protegierenden Bauunternehmer-Organisation gehören auch die deutschen Firmen an, die das katholische Residenzschloß in Posen erbauen. Sollte sich diese, sozialdemokratischen Zeitungen entnommene Mitteilung bewahrheiten, so wäre das doch ungeheuerlich.

— **Kirche und Zukunftsstaat.** In der Bremischen Bürgerschaft wurde, wie der „Täglichen Rundschau“ von dort geschrieben wird, über den Verkauf eines staatlichen Grundstückes in Bremerhaven für den Bau einer evangelischen Kirche zu einem ermäßigten Preise verhandelt Der Vertreter der Sozialdemokratie in der Bürgerschaft, Rauch, sprach sich gegen die Veräußerung staatlichen Grundes und Bodens an Private überhaupt aus; der Stat solle vielmehr versuchen, seinen Grundbesitz noch zu vermehren. Wenn aber für die Gewährung eines ermäßigten Preises angeführt werde, daß die

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Mauger. 35

Der Kavalier reichte dabei, was er bisher versäumt, seiner schönen Begleiterin den Arm, und gemeinsam setzten sie den Weg fort über den weiten Platz, an dem Pavillon vorbei. Vor dem Cafe machten sie Halt, und nahmen die von den Kellnern ihnen diensteifrig herbeigeschobenen Sessel ein. Ein Wäldchen aus Orangen, Granatbäumen und Aloen, welche letzteren üppige Blütenstauden treiben, nahm die Fremden auf und gewährte, da das Gebäude selbst einen, wenn auch in der Mittagsstunde nicht eben weiten Schlagschatten wirft, Schutz vor der Januarsonne, die aus dem Zenit kommend, hier wirkt, wie die bestmeinende Maisonne in der Mittagsstunde es in Paris tut.

Nicht lange blieb den beiden Zeit zu einem Alleinsein, denn schon nach wenigen Minuten trat ein in die modernsten Saisonfarben gekleideter, augenscheinlich der vornehmen Gesellschaft angehörender Herr an die kleine Gruppe heran, und eine Stimme, der man das angenehme Ueberraschtsein trotz des eigentümlichen Akzents anhörte, mit welchem sie das Französische sprach, rief: „Das nenne ich aber einen glücklichen Zufall Komme eben von Nizza herüber, und die ersten Personen, die ich treffe, sind Sie, Madmoiselle Aimee und Du, Manguelio; eigentlich sollte ich mir an dem glücklichen Faktum genügen lassen.

Aber wissen möchte ich doch, welchem Stern ich es verdanke, beim ersten Schritte auf so gute Freunde zu stoßen!“

Der Fremde hatte Manguelio die Hand gereicht, die dieser mit besonderer Wärme drückte, dann wandte er sich zu dieser Dame und führte die ihm dargereichte kleine Rechte mit jener nachlässigen Höflichkeit an die Lippen, welche der vornehme Kavalier Damen, die nicht seinem Kreise angehören, zu teil werden läßt.

„Ich gab meinen Plan, in Rom die Saison mitzumachen, auf,“ nahm Manguelio das Wort, „weil mich keine Notwendigkeit zwang, ihn auszuführen.“

„Und ich,“ fiel ihm Aimee in die Rede, „weile eigentlich in Nizza, wo ich regelrecht die Kur gebrauche; man hat vorigen Winter in Paris meiner Stimme etwas zu hohe Zumutungen gestellt, ich habe in der Opernsaison sechs Wochen Urlaub“

„Nun, und den kleinen Ausflug nach Monako, der diese regelrechte Kur unterbrach, haben Sie nicht zu bereuen gehabt,“ lachte der Fremde, und sein gutmütiges, blaues Auge streifte den Vorrat an Gold und Banknoten, den die Sängerin noch immer in der Hand hielt, und flog dann hinüber nach dem Gebäude mit den zwei kleinen Türmen, das sich in seiner hellen Farbe leuchtend vom tiefblauen Himmel abhebt.

Aimee lächelte befriedigt.

Manguelio wandte sich an den Fremden: „Wo bist Du abgestiegen, Kongsburg, Du bleibst doch einige Zeit hier?“

„Eigentlich hatte ich nicht die Absicht, meine Kur, die ich ebenfalls in Nizza gegen das häßliche Halsleiden brauchen wollte, das mich jeden Winter heimsucht, gleich mit einer Unterbrechung zu beginnen, ich wollte heute abend zurück; da ich Dich nun aber finde, kann ich ja hier meinen Urlaub um etwas verlängern; ich bin vorläufig im Hotel de Paris eingekehrt!“

„Das trifft sich gut, Kongsburg, dort wohne ich auch,“ es lag etwas Nervöses in Manguelios Art zu sprechen, sein Freund blickte ihn forschend an, und als ersterer den Kellner heranwinkte, das eben genossene Eis für sich und seine Begleiterin bezahlte und vorschlug, den Rückweg anzutreten, folgte er ihm bereitwillig.

„Graf Kongsburg, Sie kommen mir so verändert vor,“ meinte Aimee, als sie den weiten Platz mit der köstlichen Frische verbreitenden Fontaine überschritten, „nicht in Ihrem Aeußern, Ihr üppiges Blondhaar durchzieht noch kein Silberfaden, Ihr Vollbart ist gepflegt wie ehedem; aber in Ihrem Wesen sind Sie mir fremd geworden; so ernst, so bestimmt waren Sie doch damals nicht, als ich in meiner Vaterstadt das Glück hatte, Sie kennen zu lernen?“ Ihre mandelförmigen, braunen Augen kokettierten schelmisch hinüber zu ihrem Begleiter.

„Es liegen eben vier Jahre zwischen jenem Winter in Paris und dem Heute, man wird älter, Madame!“ Kongsburg schien die herausfordernden Blicke nicht zu verstehen.

Manguelio war stiller, wie es der stets hofiert werdenden Sängerin gefiel; als sie jetzt ein Modemagazin passierten, verabschiedete sie sich von den beiden Herren, und trat in den glänzend dekorierten Laden.

Manguelio schob den Arm unter den seines Freundes und steuerte direkt auf das Ziel los, mit dem seine Gedanken sich seit der letzten halben Stunde unaufhörlich beschäftigten. „Dein Besuch hier, Kongsburg, kommt mir sehr gelegen, er rettet mich vor der Notwendigkeit, mich mit einem jener Blutsauger in Verbindung zu setzen, die hier noch hungriger ihre Opfer anfallen, als irgendwo anders; mit einem Worte, Du mußt mir eine größere Summe vorschießen!“

Kongsburg verlangsamte einen Augenblick das Marschtempo; er schien etwas sagen zu wollen, unterließ es aber und fragte vollkommen geschäftsmäßig: „um wieviel handelt es sich denn?“

Manguelio nannte gleichmütig eine bedeutende Summe, die Kongsburg sich bereit erklärte ihm zu verschaffen.

„Laß Dich aber nicht wieder von der Zauberin in den Goldtempel locken!“ mahnte er dabei halb ernst, halb im Scherz.

„Wenn Du unter der Zauberin Aimee verstehst,“ gab Manguelio lachend zurück, „so irrst Du, wir trafen zufällig an der Roulette zusammen, sie hörte mir zu Gefallen auf, obschon sie sich gerade sehr im Zuge befand, als sie bemerkte, daß ich stark in Verlust geriet und schließlich nicht mehr so viel bei mir hatte, um angemessen weiter pointieren zu können!“

„Nun dann Vorsicht, auch ohne diese Zauberin!“ scherzte Kongsburg und Manguelio versicherte, er habe dem Moloch den letzten Tribut gezahlt, nun sei es genug. „Uebrigens gedenke ich hier nicht lange zu bleiben,“ berichtete er weiter, seine Stirn war wieder vollkommen heiter; er hatte die beste Aussicht, in Besitz von Geld zu kommen, das ihm lediglich Mittel zum Zweck war, dessen Verlust er aber keineswegs beklagte, wenigstens nur dann, wenn der Verlust, wie diesmal, ihn für die allernächste Zeit in die unangenehme Lage versetzte, auf kostbare Vergnügungen verzichten zu müssen, die er bar ausgleichen mußte. Nun hatte Kongsburg ihm zugesagt, die Zeit der Geldlosigkeit abzukürzen; der schwedische Graf war zuverlässig, was kümmerten ihn noch die Tausendguldennoten, die Goldrollen, die das Glücksrad, für ihn ein Unglücksrad, verschlungen.

Eine Stunde später trafen alle drei, denn Aimee war Manguelios Gast, im Speisesaal des eleganten Hotels wieder zusammen. 157,20

Kirche eine gemeinnützige und wohltätige Anstalt sei, so möchte er doch fragen, worin denn die Gemeinnützigkeit liege, „etwa in der Erziehung zu lohnlüsternen Menschen, in der Erziehung zur Unterwürfigkeit oder in der Lüge, daß Armut und Elend immer waren und immer sein werden, oder in der weiteren Lüge, daß die Erde nicht ein dauernder Wohnsitz, sondern nur ein vorübergehender sei, und daß im Himmel erst Besserung sei?“ Eine derartige Erziehung könne die Sozialdemokratie nicht als gemeinnützig betrachten, sondern müsse sie für gemeingefährlich halten. Die Wohltätigkeit der Kirche müsse, als Quelle der Heuchelei, ebenfalls verdammt werden. Die Sozialdemokraten lehnten die Vorlage natürlich ab. Die Bürgerschaft nahm sie mit großer Mehrheit an. — Ob dem albernen Gesellen aus der Mitte der Bürgerschaft genügend heimgeleuchtet wurde, wird leider nicht mitgeteilt.

! **Hagen,** 6. April. (Landtags-Ersatzwahl.) Bei der soeben beendeten Landtags-Ersatzwahl erhielt der freisinnige Dr. Hans Krüger 460 Stimmen, der nationalliberale Professor Moldenhauer 193 Stimmen. Krüger ist somit gewählt.

* **Hagen,** 6. April. (Cuno-Reichstagskandidat.) Die freisinnige Volkspartei des Kreises Hagen—Schwelm stellte für die bevorstehenden Reichstagsersatzwahl den ersten Bürgermeister Cuno von Hagen als Kandidaten auf. Er hat die Kandidatur angenommen.

Die Friedenstaube mit dem Oelzweig.

= **Paris,** 6. April. Der „Radical“ schreibt über die Ansprache des Kaisers an die westfälischen Bergleute „Am Tage nach dem Abschluß der Konferenz in Algeciras darf man diesen Worten des Kaisers ohne optimistische Uebertreibungen einen besonders herzlichen Charakter beimessen; man kann in dieser Kundgebung einen lebendigen und ergreifenden Kommentar zu dem soeben in Algeciras unterzeichneten Schriftstücke erblicken. Dieser Konferenz hatte ein beredter Ton und eine beredt zu den Herzen aller sprechende Gebärde gemangelt. Nun ist dieser Ton und diese Gebärde unerwartet und höchst eindrucksvoll auf einem Umwege zu uns gelangt. Allen sichtbar schwebt an dem von Feuerschein gerötеten Himmel von Courrieres die Friedenstaube mit dem Oelzweig.“

= **Admiral Dewey über die Bedürfnisse der amerikanischen Flotte.** Vor dem Marine-Ausschuß des Repräsetantenhauses hat Admiral Dewey Aufsehen erregende Aeußerungen bezüglich der Nationen getan, mit denen seiner Ansicht nach die Vereinigten Statten sich in Zukunft werden messen müssen. Der Admiral bat jedoch, ehe er seine Ansichten darlegte, daß nichts von seinen Aussagen zu Protokoll genommen würden, und daß alle Anwesenden Stillschweigen über das Gesagte beobachten sollten. Es wird nun gemeldet, daß der Admiral dann mit größter Offenheit sich äußerte und daß ein großer Teil seiner Aeußerungen sich auf Deutschland und Japan, als die mit den Vereinigten Staaten rivalisierenden Seemächte, bezogen. Dewey scheint der Ansicht zu sein, daß die Vereinigten Staaten ihre Marine so weiter ausbauen sollten, daß sie eventuell den Flotten Deutschlands und Japans die Spitze bieten könnte. Der Admiral erschien vor dem Komitee, um dem Bau von Schlachtschiffen der größten Klasse das Wort zu reden. Vornehmlich befürwortete er den Bau von Schlachtschiffen von 18 000 Tonnen gleich der „Dreadgnought“-Klasse der britischen Marine, von mehr Torpedojägern und unterseeischen Fahrzeugen. Die Vereinigten Staaten, meinte Dewey, müßten große Schlachtschiffe bauen, wenn sie ihre Stellung zur See auch in Zukunft bhaupten wollten. Der russisch-japanische Krieg habe gelehrt, daß die machtvollsten Flotten sich aus gewaltigen Schiffen mit gewaltigen Geschützen, tüchtigen Torpedojägern und einer großen Flottille von unterseeischen Fahrzeugen zusammensetzen müßten. Dewey erklärte zum Schluß, Deutschland und Japan bauten jetzt solche große Schlachtschiffe.

Die Erkrankung des Reichskanzlers.

Amtliche Berichte melden:

Berlin, 6. März. Fürst Bülow befindet sich nach einer sehr gut verbrachten Nacht frisch und bei vollstem Bewußtsein. Die ihn behandelnden Aerzte sind mit seinem Zustand durchaus zufrieden.

Berlin, 6. April. (Drahtber.) Ein hiesiger Berichterstatter erfährt aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß Fürst Bülows Erkrankung äußerst ernst ist und Verschlimmerungen nicht ausgeschlossen sind. Es handelt sich um Embolie (Blutstockung) mit Aussetzen der Gehirntätigkeit. Der Reichskanzler war gestern nachmittag zu Hause stundenlang bewußtlos. Die amtlichen Stellen suchen die Sachlage zu beschönigen. Monatelanger Urlaub scheint ziemlich sicher. Abg. Dr. Mugdan, als Arzt, der die erste Hilfe leistete, ist vom Kaiser aufgefordert worden, einen Bericht über die ersten Stunden des Unfalls einzureichen.

Wien, 6. April. Zu der Erkrankung des Fürsten Bülow schreibt die „Neue Freie Presse“; Ueberall wird man die Kunde von heute abend, daß der Reichskanzler Fürst Bülow sich bereits erholte, mit herzlicher Teilnahme vernehmen, und nirgends so herzlich, wie in Wien, wo man mit großer Befriedigung die Worte vernahm, die ein hochangesehener Redner im deutschen Reichstage der in der Konferenz in Algeciras abermals bewiesenen unwandelbaren Bundestreue Oesterreich-Ungarns widmete. Hier in Wien weiß man es zu würdigen, daß auch die Bundestreue in der von Bülow gelenkten deutschen Politik sich nicht verleugnet hat. Und zu dieser Würdigung des Staatsmannes gesellt sich die Erinnerung an die gesellschaftlichen Beziehungen, welche den Fürsten und seine Gemahlin seit der Zeit ihres einstigen Aufenthaltes mit unserer Stadt verbinden, um die Teilnahme zu vertiefen, und den Wunsch zu verstärken, daß es nur ein leichtes, bald überwundenes Uebelsein gewesen sei, von dem er heute im Reichstage befallen ist.

Der Kanzler als Mensch.

— **Berlin,** 6. April. Einem vortragenden Rat des Auswärtigen Amts, der dieser Tage zum sechsten Male innerhalb 24 Stunden bei ihm Vortrag hatte, gab Fürst Bülow den dringenden Rat, der Geheimrat müsse nunmehr nach Erledigung der Marokkofrage schleunigst auf Urlaub gehen, er sei vollständig runter. Darauf erwiderte der vortragende Rat daß nach seiner Ansicht Fürst Bülow viel mehr erholungsbedürftiger aus sehe und sei und er müsse ihm dringend raten, bei der nächsten Unterredung mit dem Kaiser auchan sich zu denken.

Westfalen und Rheinland.

0 **Hagen,** 6. April. (Zweigleisiger Ausbau der Strecke Hagen—Brügge.) Durch den Entwurf eines Gesetzes betr. die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausarbeitung des Staatseisenbahnnetzes und die Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen wird die Bahn ermächtigt, u. a. die Summe von 5 100 000 Mark zur Anlage eines zweiten Gleises auf der Strecke Hagen—Oberhagen—Oberbrügge und zu den dadurch bedingten Ergänzungen und Gleisveränderungen auf den Bahnhöfen zu verwenden.

* **Dortmund,** 6. April. (Frevel.) Am gestrigen Nachmittage gegen 4 Uhr wurde auf den aus der Richtung von Hamm hier einfahrenden Personenzug am Papengarten aus einem Revolver ein scharfer Schuß abgegeben, durch den auf der rechten Seite des Zuges in einem Abteil 4. Klasse eine Fensterscheibe zertrümmert wurde. Glücklicherweise wurde von den Fahrgästen niemand verletzt.

* **Dortmund,** 6. April. (Diebesunverschämtheit in höchster Potenz.) Vergangenen Winter wurde einem Schuhmachermeister aus Cörne vom Boden durch eine Luke ein halbes Schwein gestohlen. Die polizeilichen Nachforschungen nach dem Täter blieben ohne Erfolg. Jetzt erhielt der Bestohlene vor einigen Tagen einen Brief, in dem ein Stück Wurstpelle enthalten war und ihm die Mitteilung gemacht wurde, daß die Wurst von dem gestohlenen Schwein sehr gut ausgefallen wäre und gut geschmeckt hätte, er möchte bald wieder schlachten.

* **Dorstfeld,** 6. April. (Unglücksfall.) Gestern Morgen kurz nach 7 Uhr wurde der Rottenarbeiter Peter Gähdke bei Block Brücke von einer von Lütgendortmund nach Dortmund leer fahrenden Lokomotive überfahren und sofort getötet. Eine Witwe mit 3 noch unmündigen Kindern beweinen den Tod ihres Ernährers.

* **Brackel** bei Dortmund, 6. April. Ein Disziplinarvergehen schwerster Art hat sich gestern ein Ersatzreservist aus Husen zu Schulden kommen lassen. Er erschien total betrunken auf dem Appell und betrug sich derart, daß der Gendarm H. zur Verhaftung schreiten mußte. Der Reservist widersetzte sich derselben und schlug den Gendarmen zweimal mit einem Stock über den Kopf. Bekanntlich stehen die Reservisten beim Appell unter den Kriegsartikeln.

* **Altenbochum,** 6. April. (Unglücksfall.) Auf einen vollbesetzten Wagen der Straßenbahn wollte ein junger Mann aufspringen, als der Schaffner das Klingelzeichen zur Fortsetzung der Fahrt gegeben hatte. Trotz der energischen Aufforderung des Wagenführers abzusteigen, stand der Passagier, der sich an der Sperrkette festhielt, nicht von seinem Vorhaben ab, sodaß der Fahrer ihm schließlich mehrere Fußtritte versetzte. Der so Mißhandelte ließ darauf die Kette los und fiel unter den sich schon in Bewegung befindlichen Wagen. Der Fahrer drehte erst auf die Zurufe der Fahrgäste bei und es stellte sich heraus, daß die Beine des jungen Menschen, der mit dem Gesicht am Boden lag, so fest eingeklemmt waren, daß man zu seiner Befreiung den Wagen hochheben mußte. Ein Bein war dem Bedauernswerten unterhalb des Knies abgetrennt.

0 **Hamm,** 6. April. (Vom Eisenbahnzug getötet.) Gestern vormittag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Rottenarbeiter Fohlenkämper aus Heessen, als er dem um 11 Uhr 43 Minuten von Dortmund hier ankommenden Schnellzuge 23 ausweichen wollte, von dem in demselben Augenblicke von der Station Hamm heranfahrenden Eilgüterzug erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

* **Lüdenscheid,** 6. April. (Die christlich-soziale Partei) hat für die demnächst stattfindende Reichstagsersatzwahl im Wahlkreise Altena-Iserlohn den Arbeitersekretär Rüffer aus Hagen als Kandidaten aufgestellt.

* **Münster,** 6. April. (Die Bodenluke.) Als der Kolon Ludwig in Amelsbüren gestern abend die Tenne betrat, fand er seinen Knecht tot am Boden liegen. Er war beim Futterabwerfen durch die Bodenluke gefallen und hatte sich dabei einen Bruch des Stirnbeins zugezogen.

* **Kattenpenne,** 6. April. (Aus dem fahrenden Zuge) gesprungen ist ein Bauernmädchen von hier, das aus Versehen in den D.-Zug Osnabrück-Münster gestiegen war. Als das Mädchen bemerkte, daß der Zug in Kattenpenne nicht hielt, sprang es gleich hinter der Station, nachdem es vorher Hut und Schirm aus dem Fenster geworfen hatte, kurz entschlossen aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Die Tollkühne, die von den anderen Passagieren nicht zurückgehalten werden konnte, blieb bei diesem Todessprunge völlig unverletzt.

* **Solingen,** 6. April. (Kreditgenossenschaft.) Die Generalversammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzervereins beschloß die Gründung einer Kreditgenossenschaft für Hausbesitzer und beauftragte ferner den Vorstand eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen, die zu der Frage der Verlegung des Umzugstermins vom 1. Mai auf den 1. April Stellung nehmen soll.

* **Mühlheim a. Rh.,** 6. April. (Die schwarzen Blattern.) Gestern sind zwischen Mülheim und Köln an Bord des holländischen Segelschiffes Anna Johanna unter den fremden Schiffsleuten Erkrankungen an schwarzen Pocken festgestellt worden. Das Schiff wurde sofort angehalten. Es handelt sich um sieben Personen; zwei Männer, eine Frau und vier Kinder. Das Schiff ist anscheinend in Rotterdam beheimatet und jetzt außerhalb des Mülheimer Hafens in Beobachtung gelegt. Eine gelbe Flagge kennzeichnet die über das Schiff verhängte Sperre. Die sieben Personen sind in das Mülheimer Krankenhaus geschafft und dort isoliert untergebracht worden. Wieviel von ihnen tatsächlich erkrankt sind, ist im Augenblick nicht zu ermitteln.

* **Köln,** 6. April. (Krawall.) In der Weidengasse kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Schutzmann und einem Wagenführer, der protokolliert werden sollte. Im Verlaufe des Streites nahm eine vielhundertköpfige Menge gegen den Schutzmann Stellung, wobei letzterer mit blanker Waffe vorging. Das Publikum ging zu Tätlichkeiten über und nahm dem Polizisten die Waffe ab. Der Tumult nahm einen derartigen Umfang an, daß in jenem Stadtteil die Geschäftsleute die Läden schlossen. Erst nachdem mehrere andere Schutzleute Verhaftungen vorgenommen hatten, zerstreute sich die Menge.

* **Duisburg-Meiderich,** 6. April. (Genickstarre.) Zwei Kinder starben an Genickstarre. Auch in Hamborn ist bereits der zweite Todesfall an Genickstarre in dieser Woche zu verzeichnen.

* **Mühlheim** bei Koblenz, 6. April. (Neue Katastrophe.) Der Ort Nober ist jetzt von einer ähnlichen Katastrophe wie der bei Mühlheim bedroht. Nachdem am Dorfrande Felder und Baumwiesen durch die infolge des Tongrubenbetriebes aufgeschütteten Erdmassen verschüttet wurden, schweben nun mehrere Wohnhäuser und Stallungen in Gefahr. Das massive Mauerwerk einer Scheune ist derart eingedrückt und zerrissen, daß die Benutzung untersagt werden mußte.

Vermischtes.

† **Kiel,** 6. April. (Ueberführte Taubheit.) Von dem in diesen Tagen in Apenrade abgehaltenen Musterungsgeschäft weiß „Heimdal“ ein lustiges Gestück zu erzählen. Am Montag behauptete einer der Stellungspflichtigen, taub zu sein. Der Arzt untersuchte und fragte ihn, aber der Mann schüttelte nur immer mit dem Kopfe er verstand kein Wort von dem, was gesagt wurde. Der Arzt schrie immer lauter, der Mann verstand aber dennoch absolut nichts. „Dann können Sie gehen“, sagte der Arzt darauf in gedämpftem Tone. Merkwürdig — das verstand der Bursche. Mit strahlendem Gesicht griff er schleunigst nach seinen Kleidungsstücken und wollte forteilen Der Arzt aber rief: „Halt! Wir haben uns anders bedacht. Brauchbar!“ Und nun muß der „Taube“ doch Soldat werden.

† **Flensburg,** 6. April. (Beim Golde verhungert.) In der Wohnung einer Witwe Anna Bertram, die in den allerärmlichsten Verhältnissen lebte und teilweise von Unterstützungen ihr Leben fristete, fand man nach dem Tode der Frau, der durch völlige Entkräftung infolge mangelhafter Ernährung eingetreten war, bei der Durchsuchung der Wohnung außer barem Gelde noch Sparkassenbücher, die einen Gesamtwert von 23 000 Mark repräsentieren.

Erklärliche Frage. Dame: „Ich schwärme für die Frauenemanzipation; ich schwimme, fechte, rauche.“ — Herr: „Lassen Sie sich auch rasieren, mein Fräulein?“

Gottesdienste.

Schwerte.

Reformierte Kirche. Sonntag, den 8. April 1906.
Vormittags ½10 Uhr: Pastor Terberger. Konfirmation.
Karfreitag vormittags 9 Uhr: Vorbereitung zum heil. Abendmahl.
„ „ ½10 Uhr: Past. Terberger. Heil Abendmahl.
Evangelisch-lutherische Gemeinde. Sonntag, den 8. April 1906.
Sonnabend nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Palmsonntag vormittags 9 Uhr: Beichte.
„ „ ½10 Uhr: Pastor Wischnath. Heil. Abendm.
„ „ ½12 „ Kindergottesdienst.
nachmittags 2 „ Pastor Heinenberg. Konfirmat.
Montag nachmittags 5 Uhr: Liturgische Andacht.
Dienstag „ 5 „ „ „
Mittwoch „ 5 „ „ „
Gründonnerstag nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Karfreitag vormittags 9 Uhr: Beichte.
„ „ ½10 Uhr: Pastor Heinenberg. Heil. Abendm
„ nachmittags 5 Uhr: Liturgische Andacht.
Sonnabend nachmittags 2 Uhr: Beichte.

Evangelische Stadtmission, Kuhstraße 7.
Vormittags 8 Uhr: Blaukreuzgebetstunde. Verpflichtungsgelegenheit.
Nachmittags ½2 Uhr: Uebung des gemischten Chors.
Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde
Abends ½8 Uhr: Werbeversammlung des Männer- und Jünglingsvereins für die diesjährigen Konfirmanden.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein, Schwerte.
Dienstag abends ½9 Uhr: Posaunenchor.
Mittwoch abends ½9 Uhr: Gebetstunde.
Donnerstag abends ½9 Uhr: Männerchor.
Karfreitag abends ½9 Uhr: Bibelbesprechstunde.
Sonnabend abends 8 Uhr: Turnen fällt aus.

Gottesdienstordnung der kath. Pfarrkirche.
Sonntag, den 8. April 1906.
Vorm. 6½ Uhr: Stille hl. Messe.
„ 8 Uhr: Stille hl. Messe mit Predigt.
„ 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Nachm. stille hl. Messe.

Gottesdienste in Westhofen.

Sonntag, den 8. April (Palmsonntag), vormittags ½10 Uhr: Einsegnung der Konfirmanden.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Karfreitag vormittags 9 Uhr: Beichte. Vormittags ½10 Uhr: Festpredigt, nachher heiliges Abendmahl, an welcher Feier die Neukonfirmierten zum ersten Male teilnehmen.

Nr. 83. Sonnabend, den 7. April 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung“ rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund.“

Erstes und ältestes Tages-Organ des Kreises Hörde. Haupt Annoncenblatt

Retter und Gerettete.

Der Unterschied des deutschen und französischen Nationalcharakters offenbart sich recht klar in dem verschiedenen Verhalten der westfälischen Rettungsmannschaften und der 14 Geretteten von Courrieres. Unsere wackeren Bergleute von der Ruhr haben keinerlei Ehrung angenommen. Als der französ. Minister die Unglücksstätte besichtigte, weilten sie in der Tiefe bei ihrer Arbeit. Die Einladung französischer Studenten nach Paris schlugen sie mit sicherem Takte ab. Nur vor einem erschienen sie, der ihnen den Dank der Nation bezeugte: vor unserem Kaiser. Längst tun sie wieder ihre schlichte tägliche Arbeit. Hoffentlich ist es ihnen auch gelungen, den Photographen zu entgehen. Sie haben das Bewußtsein, nichts getan zu haben, als ihre Pflicht. Als dagegen die Geretteten dem tiefen Grabe entstiegen, begannen sie alsbald damit, sich interviewen zu lassen, sandten ein wohlgefeiltes Telegramm an die westfälische Rettungsmannschaft, sie beabsichtigten Reisen nach Paris, Biarritz und Westfalen, — kurz, die Gloire steht im Mittelpunkt ihres Denkens.

Wir wissen wohl, daß auch im deutschen Volke der Wurm nagt. Man braucht in Berlin nur über die Kleiststraße, Friedrichstraße der Frankfurter Allee, zu gehen, um genügend wandelnde Profitautomate und Sebstbespiegler zu sehen. Möchte uns das Beispiel der westfälischen Bergleute lehren, daß weder im Profit noch in der Glorie die Quelle deutscher Kraft ruhen kann; sie ruht im Begriff der schlichten Pflichttreue.

Monheim.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, den 7. April.

(Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.)

** **(Ostern in den Läden.)** Mit dem Herannahen des Osterfestes ist der Industrie und dem Handel wieder Gelegenheit gegeben worden, Läden und Schaufenster, mit allerlei sinnigen Gebrauchs- und Luxusgegenständen, nicht zuletzt aber mit Süßigkeiten zu schmücken, die symbolisch auf das herrliche Auferstehungsfest hinweisen. Die Schokoladen- und Konfitürengeschäfte haben gegenwärtig alles aufgeboten, sich dem kaufenden Publikum so reizgemäß wie möglich zu präsentieren. Da finden wir Ostereier vom einfachen bunten Zuckerei an, wie es das Herz des Kindes erfreut, bis hinauf zu den riesigen Kunstprodukten im Straußenformat, die in ihrer Eleganz und Kostbarkeit, aus Schokolade oder Marzipan gefertigt, von außen mit zierlichen Blumen und Ornamenten aus Marzipan geschmückt und mit Silber- und Goldflitter bestreut, dazu bestimmt sind, in den Kreisen der oberen Zehntausend als Osterangebinde zu dienen. Da gibt es Eier, die durch ein kleines Fensterchen einen Einblick in ihr von irgend einer szenischen Darstellung erfülltes Innere gewähren, Eier, aus denen das Küchlein neugierig hervorschaut oder aus denen ihr sagenhafter Produzent Meister Lampe die langen Löffel in die Luft streckt. Hasen in allen Stellungen, meist mit dem eiergefüllten Tragkorb auf dem Rücken, stellen das Hauptkontingent in der österlichen Fauna dieser Läden, wenngleich man auch durch die schon erwähnten Küken, sowie durch stattliche Hennen aus Marzipan, Zucker oder Schokolade der Naturgeschichte gerecht zu werden versucht. — In den Papiergeschäften finden wir entzückende Postkarten mit stimmungsvollen Ostergrüßen. — Neben landschaftlichen Sujets, die des Frühlings Kommen durch zierliche Weidenkätzchen andeuten, begegnen wir hier meist komischen Szenen aus dem Leben der Hühner und Hasenfamilien. Die Sitte, zu Ostern, Pfingsten und Weihnachten mit Bekannten sinnige Postkartengrüße auszutauschen, hat sich im Laufe der Zeit mehr und mehr bei uns eingebürgert und die wackeren Jünger Kraetkes können ein Lied davon singen, wie eifrig vornehm und niedrig, jung und alt heute diesem Brauche huldigen. In den Auslagen der Puppengeschäfte bilden die zierlichen Erzeugnisse der Spielwarenindustrie, die blond- und schwarzhaarigen Püppchen mit den weißen Kapuzen, daran zwei mächtige Hasenohren kühn emporstreben, das Entzücken der Kinder. Auch die Parfümeriegeschäfte haben Eier aus Strohgeflecht, seidenstoffüberzogener Pappe oder fein poliertem Holz ausgestellt, die ein oder mehrere zierliche Flacons mit „Aeabiens Wohlgerüchen“ in sich bergen. Jedenfalls bietet das Ei mit seinem Hohlraume zahlreichen Branchen des Handelsstandes Gelegenheit, es zur Jetztzeit für diesen oder jenen Gegenstand als Umhüllung zu verwenden und das hübsche Bräutchen wird gewiß nicht zürnen, wenn der Herzallerliebste ihr zum Feste ein Osterei verehrt, dessen Dotter in einem Ring, einem Armband oder einem Uehrchen besteht.

** **(Aus den evangelischen Gemeinden.)** Am morgigen Palmsonntag werden in der großen Kirche die Knaben und in der kleinen Kirche Knaben und Mädchen konfirmiert und zwar in der letzteren um 9½ Uhr im Haupt-Gottesdienst, in der großen Kirche um 2 Uhr nachmittags. Dort fällt auch der Abendgottesdienst aus. — Am Montag, Dienstag und Mittwoch der Karwoche und am Karfreitag findet in der großen Kirche jedesmal des Nachmittags um 5 Uhr eine liturgische Andacht statt. Es sind diese Andachten ein wunderschönes altes Herkommen in der großen Gemeinde und es werden deshalb alle Gemeindeglieder, denen es ihre Zeit erlaubt, herzlichst gebeten, an den Gottesdiensten teilzunehmen. — Von jetzt an hören in der großen Kirche die Abendgottesdienste wieder auf und es beginnen die Frühgottesdienste um 8 Uhr. Der erste ist am Karfreitag. — Mit dem 1. April ist in bezug auf die Gemeindepflege in unseren Gemeinden eine wichtige Neuerung eingetreten. Da durch Zahlung des auf sie entfallenden Betrages der reformierten Gemeinde nunmehr ein Mitbestimmungsrecht über die Tätigkeit der Gemeindeschwestern vorliegt, so ist ein Gemeindepflege-Vorstand aus Mitgliedern beider Presbyterien gebildet. Den beiden Gemeindeschwestern, Schwester Lina Sieveke und Schwester Wilhelmine Eisenhut sind nun zwei getrennte Bezirke zugeteilt, in denen jede allein zu tun hat. Ein Uebergreifen der Arbeit der einen Schwester in den Bezirk der anderen soll nur in dringenden Fällen und nicht ohne Vorwissen und mit Genehmigung des Vorstandes geschehen. Die beiden Bezirke sind vorläufig folgendermaßen festgesetzt: Wenn man vom Freischütz die Hörder Straße herunter geht durch die Hüttingstraße, Möhrstraße, Teichstraße, am Hirsch vorbei durch die Hagenerstraße und Brückstraße heraus aus der Stadt, dann gehört alles, was auf diesem Wege rechts liegt, zum Bezirk der Schwester Wilhelmine. Schwester Lina wohnt in der Jägerstraße, Schwester Wilhelmine wohnt solange im Krankenhause, bis für sie eine Wohnung in der Jägerstraße eingerichtet ist. Wir bitten alle Gemeindeglieder, im Interesse einer geordneten Gemeindepflege, diese Mitteilung wohl zu beachten.

* **(Evang. Jünglingsverein.)** Am Palmsonntag abend veranstaltet um 7,30 Uhr der Evangel. Jünglingsverein in seinem Vereinslokal, Kuhstr. 7, einen Werbeabend für die diesjährigen Konfirmanden. Wir laden auch hier an dieser Stelle alle jetzt und früher konfirmierten Knaben und Jünglinge, auch die Väter und Mütter derselben zu dieser Feier herzlichst ein. Es ist ein reichhaltiges Programm vorgesehen.

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 36

Manguelio war überfließend heiter, die Kellner, die ihn als guten Trinkgeldzahler kannten, umschwärmten ihn mehr, als absolut notwendig war. „Durchlaucht befehlen?“ „Haben Durchlaucht schon befohlen?“ und dergleichen Redensarten, die den befrackten dienstbaren Geistern so geläufig sind, schwirrten unaufhörlich in seiner Nähe.

Aimees verständnisvolles Lächeln bekundete, daß sie den Zusammenhang zwischen dem plötzlichen Erscheinen des Grafen Kongsburg und dem noch plötzlicheren Umschwunge in des Fürsten Laune auch ohne Kommentar vollkommen begreife, sie nahm zwanglos an der allgemeinen Heiterkeit und den gutfrappierten Sekt teil.

Am Nachmittage kehrte sie von den beiden Kavalieren bis zum Bahnhof geleitet, nach Nizza zurück, und wenige Tage darauf reiste auch Kongsburg dahin ab, um nun ernstlich seine Kur zu beginnen.

* * *

Es war wenige Tage nach jenem eben geschilderten, als gegen Abend Kongsburg, von seinem jetzigen Aufenthaltsort nach Monte Carlo kommend, im Hotel de Paris seinen Freund vergebens suchte.

„Durchlaucht sind heute morgen nicht wieder nach Hause gekommen,“ berichtete der Kellner, und auch des Fürsten Diener Jean konnte keine Auskunft geben, wo sein Herr augenblicklich anzutreffen sein könnte.

Kongsburg dinierte in dem eleganten Speisesaale des Hotels, dann schritt er den Anlagen am Kasino zu und ergötzte Auge und Herz an dem herrlichen Blick aufs Meer. Nirgends sonst ist das Wasser so intensiv blau, wie gerade hier, nirgends sind die Ufer so geschaffen dazu, das Meer und seinen Reiz zur rechten Geltung zu bringen. Kongsburg betrachtete immer wieder mit dem gleichen Entzücken das oft gesehene Bild, sein Auge ruhte wohlgefällig auf der üppigen Vegetation um ihn her. „Konnte Eden wohl schöner gewesen sein, und war es nicht ein eigentümliches Spiel, eine sonderbare Laune des Schicksals, daß mitten in diesem Paradiese sich der Rachen der Hölle so weit auftun durfte?“

Ein feiner, durchdringender Regen, der kalt wie im Norden herabsprühte, weckte den Grafen aus seinen Betrachtungen, und um sich vor einer Erkältung zu schützen, schritt er eilig auf das Kasino zu.

Den goldbetreßten Dienern seine Karte vorzeigend, ohne die niemand Eintritt in die weiten Spielsäle erhält, trat er in den Raum, den er so genau kannte, daß er lächelnd die Bemerkung machte, daß für ihn nichts Aufregendes mehr in der immer gleichen Physiognomie desselben liege.

Es war auch ewig das gleiche Bild von morgens elf bis zur Mitternachtsstunde, das sich hier bot. Um die Spieltische schließt sich, wie um eine belagerte Festung, ein Ring, oft drei- und vierfach gegliedert, und fest und unverrückt bleibt er oft stundenlang von denselben Menschen gebildet.

Kongsburg blickte unbewegt hinein in dieses stabile Treiben, ihn lockte weder der Ruf des Croupiers, noch das Blitzen dunkler Frauenaugen unter dem Diadem funkelnder Simili-Brillanten. Da wurde seine Aufmerksamkeit, die bisher dem Gesamtbilde gegolten, nach einer Seite des Roulettes gezogen, ein Murmeln, halb beifällig, halb entrüstet, grollte durch den Saal, und die Blicke der Zuschauer richteten sich fast sämtlich auf einen Punkt am grünen Tisch.

Kongsburg trat näher und setzte, um besser sehen zu können, das Pincenez, mit dem er bisher nachlässig gespielt, vor die Augen. Ein Ausruf der Ueberraschung entfuhr auch seinem Munde.

Da saß Manguelio mit erhitztem Gesicht, das Auge triumphierend auf einen Haufen aus Gold und Banknoten gerichtet, wie sie ihm zugeschoben worden waren, und eben im Begriffe, eine Hand voll auf eine Nummer zu setzen: wie es schien, spielte er schon mit ungezählten Summen.

Nicht weit davon lehnte Aimee in einem Sessel, und der mißmutige Ausdruck ihres Gesichtes bekundete, daß sie weniger glücklich gewesen, als ihr Freund. Mit einer gewissen Resignation brach sie eben eine Rolle Goldes entzwei, und den Inhalt in drei Teile zerlegend, schob sie einen derselben auf die Nummer, die ihr zunächst lag.

„Der italienische Fürst scheint mit zwei Buckligen diniert zu haben,“ sagte dicht neben Kongsburg ein junger Stutzer, laut zu seiner Begleiterin, und als diese, sich durch ihre Unwissenheit nach dieser Richtung als Neuling dokumentierend, fragend aufblickte, fügte der Dandy erläuternd hinzu: „Sie müssen wissen, Hotense, der Buckel zieht Gold an!“

Kongsburg war so degoutiert von dem Anblicke, daß er den Platz unter dem strahlenden Kandelaber verließ und sich in einen der Lesesäle begab.

Aber auch hier konnte Kongsburg nicht recht zur Ruhe kommen; ihn interessierte das Geschick seines Freundes, ja es regte ihn auf. Er bedauerte den schönen, mit so vielen guten Anlagen ausgestatteten Mann. War es denn möglich, daß bei ihm der Leichtsinn so ganz und gar die Oberhand behielt? War er selbst denn so viel älter als jener, daß ihm der Geschmack an solchen Torheiten ganz abhanden gekommen war?

Kongsburg hatte beabsichtigt, mit dem um einhalb acht Uhr nach Nizza abgehenden Zuge wieder dorthin zurückzukehren; jetzt gewahrte er, daß die Zeit bereits vorüber, und er beschloß, da ihm der Nachtzug zu unbequem lag, bis zum andern Morgen in Monte Carlo zu bleiben, und begab sich nach dem Hotel de Paris zurück, um dort zu sondieren.

Die Abendtafel war dicht besetzt und immer neue Gäste nahmen noch daran Platz. Die meisten kamen drüben vom Kasino her, wo sie entweder aktiv oder passiv am grünen Tisch gewesen. Sie waren Spieler von Profession, wie man aus ihren Reden entnehmen konnte, die sich hauptsächlich um richtig berechnete Koups, die sie gemacht, drehten. Vielen waren die Schachzüge geglückt, viele hatten, trotz der günstigen Chancen verloren.

Kongsburg hörte ohne Interesse zu, wie man etwa das Geklapper einer Mühle über sich ergehen läßt, als Manguelios Name an sein Ohr schlug und er aufmerksam hinhörte. Ein Herr erzählte voller Extase, wie der junge Fürst heute der Hauptpunkt für alle gewesen, denen der Gang des Spiels von besonderem Interesse sei: „Man konnte recht sehen, daß eigentlich alle Berechnung eitel ist bei dem Teufelsrade,“ meinte er, „allein der Zufall oder Fortunas Laune setzt es in Bewegung!“

„Daher der Name Hazard,“ unterbrach ihn ein bedächtiger Engländer.

Der erste Sprecher fuhr fort: „Dieser Manguelo machte die kühnsten Sprünge, die übermütigsten Saltomortales, immer blieb der Gewinn auf seiner Seite.“ 137.20

** **(Ein neuer Trick der spanischen Schatzschwindler)** lenkt wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. So erhielt dieser Tage ein in Tondern wohnender Rollfuhrmann von Madrid aus einen in englischer Sprache abgefaßten Brief, in dem er um die Uebernahme eines Pflegekindes gebeten wurde. Der Vater des Kindes, der über ein Vermögen von 60 000 Francs verfüge, sei unschuldig zu einer längeren Freiheitsstrafe verurteilt worden, von der er noch einige Jahre zu verbüßen habe. Er wünsche sein Kind, ein Mädchen, einer deutschen Familie anzuvertrauen, wofür der dritte Teil seines Vermögens, also 20 000 Fr. gezahlt werden sollen. Zum Schluß wird der Empfänger des Briefes gebeten, nach Madrid zu reisen und an einer näher bezeichneten Stelle das Kind in Empfang zu nehmen. Offenbar handelt es sich auch bei dieser Sache um einen raffinierten Schwindel.

** **(Der Verband deutscher Brieftauben-Liebhaber-Vereine)** dessen Protektor der Kaiser ist, wurde im Jahre 1884 gegründet. Er zählt heute 1255 Vereine mit 12 500 Züchtern und 300 000 gereisten Tauben. Von den 1022 preußischen Vereinen kommen 865 auf Rheinland-Westfalen. Das verflossene Jahr war für die Zucht kein besonderes günstiges; denn die bei ungünstiger Witterung stattgehabten Reisen brachten den Züchtern große Verluste. Für den Abschuß von Raubvögel wurden 3500 Mk. Prämien verwandt. Prämiiert wurden 3199 Paar eingesandte Fänge, und zwar 128 von Wanderfalken, 1160 von Hühnerhabichten und 1911 von Sperbern. Das Kriegsministerium und das Marineamt verliehen für Flugleistungen 15 goldene, 220 silberne und 360 bronzene Medaillen. Das Verbandsvermögen beträgt 64 452,86 Mark.

** **Berghofen**, 5. April. (Silberne Hochzeit.) Am Samstag, den 7. d. M., feiern die Eheleute Landwirt und Gemeindevorsteher Gustav Wilberg von hier im Kreise ihrer Kinder, Verwandten und Nachbaren das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herr Wilberg, welcher jetzt 11 Jahre lang als Gemeindevorsteher unserer Gemeinde tätig ist, erfreut sich nebst seiner Gemahlin noch der besten Gesundheit und der vollsten Sympathie sämtlicher Gemeindeeingesessenen. Möge es dem Jubelpaare vergönnt sein, in gleicher Frische und Gesundheit noch weiteren 25 Jahren das goldene Jubelfest feiern zu können.

Errichtung eines öffentlichen Wetterdienstes.

Schwerte, den 5. April.

Der Wettervorhersagedienst soll im deutschen Reiche tunlichst einheitlich gestaltet werden.

Preußen und die angrenzenden norddeutschen Bundesstaaten werden zu diesem Zweck in 8 Prognosezentren geteilt. Jeder Prognosebezirk erhält eine Wetterdienststelle. Nach der vorläufig in Aussicht genommenen Organisation gehört Westfalen mit der Rheinprovinz und einzelnen kleineren Gebirgsteilen zu der Wetterdienststelle Aachen. (Meterologisches Observatorium in Aachen). An der Spitze der Wetterdienststelle steht ein Fachmetereologe mit einem wissenschaftlichen Hilfsarbeiter.

1. Die Wetterdienststellee erhält täglich von Berichterstattern aus ihrem Bezirk, von der deutschen Seewarte in Hamburg und aus anderen Orten Deutschlands Wetternachrichten und stellt auf Grund dieses Materials der eignen Wetterbeobachtungen täglich eine Wettervorhersage für die nächsten 24, womöglich 36 Stunden von Mittag an gerechnet auf. Die Vorhersage wird während des sechsmonatlichen Sommerdienstes täglich spätestens 11 Uhr vormittags zum Telegraphenamt gegeben, unter Benutzung einer Chiffre allen Telegraphenämtern des Prognosenbezirks mitgeteilt, und dort entziffert kurz vor 12 Uhr mittags öffentlich angeschlagen (Abonnement vergl. unten.)

Entsprechend den klimatischen Verhältnissen kann der Prognosebezirk in eine Anzahl von Unterbezirken geteilt werden, von denen jeder eine besondere Vorhersage enthält.

Im Winter erfolgt die Vorhersage auch täglich, wird aber nicht telegraphisch verbreitet und nicht öfentlich an den Telegraphonämtern angeschlagen. Die Abgabe von Vorhersagen im Winter an einzelne Stellen, sei es im Abonnement oder im Einzelfall, bleibt besonderer Regelung vorbehalten.

Die Vorhersagebezirke werden mit einem Netz von Vertrauensmänner überzogen, welche die Richtigkeit der Vorhersage täglich zu prüfen und der Wetterdienststelle darüber zu berichten haben (Vorhersageprüfer.)

2. Die Wetterdienststelle fertigt ferner während des ganzen Jahres täglich eine Wetterkarte mit Witterungsübersicht und Vorhersage an und versendet diese an Abonnennten täglich spätestens 11 Uhr vormittags mit der Post.

Es ist anzustreben, daß die Wetterkarte an allen Postämtern (neben der telegraphischen Vorhersage) sowie an sonstigen geeigneten Amtsstellen (Gemeindehäusern, Landwirtschaftskammern, Schulen und dergl.) gleich nach Eintreffen öffentlich ausgehängt und dort so lange belassen wird, daß stets die drei neuesten Karten nebeneinander sichtbar sind.

3. Neben der Erledigung der regelmäßigen Arbeiten wird die Wetterdienststelle nach noch zu erlassenden Bestimmungen auf Ersuchen von Staatsbehörden, Kommunen, Landwirtschaftskammern und sonstigen öffentlich rechtlichen Körperschaften, sei es einmalig oder laufend, besondere tabellarische oder textliche Auszüge aus dem Beobachtungsmaterial anfertigen, gegebenenfalls auch besondere Vorhersagen im Hinblick auf eigenartige Bedürfnisse der Landwirtschaft, des Handels, des Verkehrs usw. aufstellen.

Wegen Abgabe von derartigen besonderen Auszügen und Vorhersagen an Zeitungen und Privatpersonen bleiben besondere Anweisungen vorbehalten.

Auf direkte Einzelfragen über das gegenwärtige oder zu erwartende Wetter wird die Wetterdienststelle, soweit der Dienstbetrieb es gestattet, jederzeit Auskunft erteilen.

Der Leiter der Wetterdienststelle und sein Vertreter haben nach Kräften dafür zu sorgen, daß Kenntnisse über die Arbeitsweise des Wetterdienstes, sowie über die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit im Publikum Verbreitung finden.

Durch Vorträge und Besprechungen in Vereinen, namentlich in den landwirtschaftlichen und Lehrervereinen, sollen sie in diesem Sinne nach Möglichkeit wirken.

4. Die Kosten des Wetterdienstes werden von dem Reich und den Bundesstaaten getragen, insbesondere erfolgt die telegraphische Verbreitung der Vorhersage und der öffentliche Anschlag an den Telegraphenämtern auf Reichs- bezw. Staatskosten. Auf Zusendung der Vorhersage ins Haus kann abonniert werden. Das Abonnement vermittelt die den Abonnenten nächstgelegene Postanstalt zu folgenden Sätzen:

a) bei Uebermittlung durch Fernsprecher an Teilnehmer der Ortsfernsprechnetze oder an Inhaber von Nebentelegraphen sowie bei Zustellung im Ortsbestellbezirk gelegentlich der regelmäßigen Bestellgänge; monatlich 2 Mk.; vierteljährlich 4.50 Mk,; halbjährlich 8 Mark.

b) bei Zustellung durch den Landbriefträger im Landbestellbezirk: monatlich 3 Mk.; vierteljährlich 6.75 Mk.; halbjährlich 12 Mark.

c) bei Zustellung durch Eilboten im Ortsbestellbezirk: monatlich 4 Mk.; vierteljährlich 9 Mk.; halbjährlich 16 Mark.

d) bei Zustellung durch Eilboten im Landbestellbezirk: die unter a) aufgeführten Gebühren unter Hinzurechnung der wirklich erwachsenden Botenkosten.

Für die Herausgabe und öffentliche Bekanntmachung der Wetterkarte sind im Staatshaushaltsplan keine Mittel vorgesehen. Das Abonnement auf tägliche Zusendung der Wetterkarte ins Haus wird durch die den Abonnenten nächstgelegene Postanstalt vermittelt und kostet pro Exemplar bis auf weiteres 50 Pfg. monatlich, wozu noch eine Postbestellgebühr von 14 Pf. monatlich hinzutritt.

Zur Einsegnung.

Kind, bleibe treu! Du willst's geloben
Heut vor dem heiligen Altar:
Bleib stark, damit sich kann erproben,
Ob echt dein Wort, dein Glaube wahr!

Doch ohne Kreuz ist keine Krone
Und ohne Liebe Nichts die Welt,
Nur ernstes Ringen führt zum Lohne:
Wirk treu, wo Gott dich hingestellt!

Bedenk es recht zu allen Zeiten,
Bedenk es, Kind, zu jeder Frist,
Daß reich an Mühen, Kämpfen, Streiten
Das Leben eines Christen ist!

Drum tritt mit festem Herz und Sinne
An den Altar, du junges Kind,
Ein neues Leben heut beginne:
O, bleibe fromm und treu gesinnt!

Luise Hill.

Wie Hannchen wirklich konfirmiert wurde.

Es ist doch etwas köstliches um eine stille, gesegnete Konfirmationszeit, wenn das Wort des Lebens aus treuem Hirtenmund tief und befruchtend eindringt in das weiche Kinderherz und da für die Ewigkeit Wurzel faßt. Die Kinder von B. hatten's gut, denn ihr alter Seelsorger, der Pastor L., verkündigte noch immer mit ungewöhnlicher Frische und Lebendigkeit seinen Herrn, und bis ins Alter hinauf strahlte von seinem Herzen eine innere Liebesglut aus, die andere Seelen entzündete; und war der Greis mit seinem Adlerblick, der die Tiefen des Innern zu erforschen schien, auch oft von der Kinderschar gefürchtet, so gewann seine herzliche Einfalt, sein lauterer Kindessinn ihm auch die Liebe der jungen Herzen. Christum den Gekreuzigten verkündigen, auch in der Konfirmandenstunde, das war seine Wonne, und die wildesten Jungen, die unruhigsten Mädchen hingen wie festgebannt an seinen Lippen, wenn er redete.

Auch Hannchen hatte tiefe, ernste Eindrücke in jener gesegneten Zeit erhalten und es begann in ihrem Kinderherzen ein Kämpfen und Wogen, ein heißes Sehnen nach dem lebendigen Gott, das doch wieder mit einer tiefen Entmutigung wechselte, je ans Ziel zu kommen. Sie war ein starker und leidenschaftlicher Charakter, sie wollte ganz das, was sie wollte. Und oft war's ihr gerade, als ob in der Zeit vor der Konfirmation, auf die sie sich so besonders freute, und von der sie so viel erwartete, die Sünde gewaltig aufwachte, um ihr allen Segen zu rauben. Nie war sie daheim so heftig, so ungehorsam, so lieblos gewesen, wie gerade jetzt, sie war wirklich recht unglücklich! Und einmal gar — ach es war ein böser Tag! — da sagte sie eine offenbare Lüge und der Anlaß dazu war ein so geringer, daß sie sich selbst darob verachtete, war sie doch im Grunde eine wahre und lautere Natur. Pastor L. hatte einige Konfirmanden, darunter auch Hannchen, gefragt, ob sie gestern in seiner Predigt gewesen. Sie wußten alle, daß ihr Pastor eine Versäumnis des Kirchenbesuches nicht gerne sah und, erschreckt von seinem strengen Blick, hatten sie alle gelogen, hatten vorgegeben, sie seien dagewesen und waren es doch nicht. O wie brannte unserm Hannchen das falsche „Ja" auf der Zunge, so wie sie's ausgesprochen, und belastetem Herzens ging sie heim!

Wie häßlich war doch die Lüge, wie feige solch eine Falschheit, und das quälte sie tagelang. — Aber das Gewissen schläft so leicht ein, die Zeit vergeht, man schlägt sich die unangenehmen Gedanken aus dem Sinn und deckt unvergebene Sünde zu. Doch von da an konnte Hannchen ihres Seelsorgers Blick nicht mehr begegnen, es war eine verborgene Scheidewand zwischen ihnen.

Und der Konfirmationstag kam — ein ernster und weihevoller Tag. O, daß Hannchen ihn hätte begehen können mit freier freudiger Uebergabe an ihren Heiland, wie so manche ihrer Freundinnen. Sie hörte nicht die eindringliche Predigt von Pastor L., die Lieder mit ihren schönen Melodien drangen wie lauter Mißtöne in ihr Ohr, mechanisch sprach sie das Glaubensbekenntnis und das wichtige ernste „Ja" des Konfirmandengelübdes mit. Ein brennender Schmerz durchbebte ihre Seele — Du bist eine Lügnerin, hieß es in ihr, alles ist nur Heuchelei, was du hier mitmachst, du bist von Gott verworfen, es nützt dir nichts mehr. O sie hätte davonlaufen, sich verbergen mögen im tiefsten Dunkel vor den flammenden Augen Gottes, die sie auf sich gerichtet fühlte!

Alles war vorbei. Der Tag war vergangen. Hannchen aber weinte abends im Dunkeln. „Du bist gar nicht wirklich konfirmiert," so sagte ihr die innere Stimme, „und dieser Tag kommt nie mehr im Leben, für dich gibt's kein Konfirmationstag mehr — nie mehr." Armes Hannchen!

Wochen und Monate vergingen. Der tiefste Seelenschmerz kann einschlafen und wird von anderen Gefühlen verdrängt. So auch dieser. Aber er war nicht tot. Jäh wachte er eines Tages wieder auf, als Hannchen hörte: „Pastor L. ist sehr krank, es war wohl seine letzte Konfirmation, nun liegt er im Sterben — welch ein Verlust für unsere Gemeinde!" „Am Sterben, s und ich kann's ihm nicht mehr sagen, wie ich ihn belogen! Es ist zu spät." Ist's wirklich zu spät? Mächtig zog es Hannchen nach dem Pfarrhaus. Lange kämpfte sie, aber der Zug des Geistes war zu stark. Sie zog die Klingel. „Nein, der Herr Pastor kann niemanden mehr sprechen, er ist elend, er wird bald sterben." „Sagen Sie ihm, es sei jemand da, der müsse ihn noch sprechen, es sei sehr dringend." Und bald steht Hannchen in dem Krankenzimmer im Dämmerlicht; der Sterbende liegt mit abgezehrten Zügen, mit großen leuchtenden Augen, mühsam atmender Brust, o und wie liebevoll streckt er die Hand nach ihr aus. — „Mein Kind, mein liebes Kind!" Da sinkt Hannchen schluchzend am Lager nieder, da bekennt sie in wenigen Worten die drückende Schuld. Gott Lob, der Bann ist gelöst, es sind stille, heilige Augenblicke. Segnend ruht die Hand des Knechtes Gottes auf ihrem Haupt. Auch für ihn ist es ein Großes, daß in seinen letzten Stunden, als er sein Tagewerk vollendet glaubte, der Herr ihm noch eine Seele schenkt, gleichsam als ein Siegel seiner Treue. „Meine Arbeit ist nicht vergeblich gewesen in dem Herrn," so tönt es voll Dank durch seine Seele und die Augen werden ihm feucht. Dann aber ist's wie ein letztes Wetterleuchten, was über sein Antlitz geht, und er hebt noch einmal in alter Energie das Haupt und ruft's ihr in die Seele: „Hanna, wenn du dich jetzt nicht gründlich bekehrst, dann werde ich dich verklagen vor Gottes Richterstuhl!"

— — — — — — — —

Man hat ihn zur letzten Ruhe gebettet, den treuen Zeugen, aber sein Wort, dies letzte tief eindringende Donnerwort, klingt in Hannchens Seele wieder, um nie mehr zu verklingen. Ja, sie hat sich bekehrt und den Herrn von ganzem Herzen gesucht mit Gebet und Tränen, und er hat sich von ihr finden lassen und sie zu einer ihm geweihten, auserwählten Seele gemacht. Schlicht und einfach ist äußerlich ihr Leben dahingeflossen, aber innerlich ist sie mehr und mehr reich geworden in Gott durch einen ununterbrochenen Verkehr mit ihrem Herrn und seinem Wort. Segensströme sind von dem kleinen Häuschen auf dem Hügel, von dem warmen liebenden Herzen der Hanna auf die Talbewohner geflossen. Wo ein Kranker oder Sterbender war, da hat man sie geholt, um ihn zu trösten und zu erquicken; viele Seelen, die sie dem Herrn gewonnen hat, erwarten sie schon droben an der goldenen Pforte. Jetzt ist sie 85 Jahre alt, und der Abendsonnenschein umspielt milde ihr Haupt — die müde Pilgerin wartet, heimgeholt zu werden zur ewigen Ruhe. Aber noch jetzt in ihrem Alter gedenkt sie dankend der Stunde an jenem Sterbelager, wo sie wirklich konfirmiert wurde.

Fr. U.

Westfalen und Rheinland.

* **Siegburg**, 5. April. (Im Bett verbrannt.) Gestern früh wurde der Inhaber des Hotels Siegburger Hof, Fouraschen, von einem gräßlichen Unglück betroffen. Sein fünfjähriges Söhnchen spielte nach seinem Erwachen, während die Eltern sich schon zu den Restaurationsräumen begeben hatten, in seinem Bettchen mit Streichhölzern, welche sich anzündeten und in kurzer Zeit die Vorhänge und das Bettzeug in Brand setzten. Wahrscheinlich aus Angst hatte sich der Kleine unter seiner Decke verkrochen. Durch das klägliche Geheul seines Hundes wurde der Vater aufmerksam und eilte zu der Brandstätte, kan aber leider zu spät. Das arme Geschöpf war von Brandwunden über und über bedeckt und diesen schon erlegen.

* **Kalk**, 5. April. (Spitzbubenstreich.) Ein in der Kalshoverstraße wohnender Gemüsehändler erhielt gestern eine Postkarte, durch die er ersucht wurde, mit seiner Frau am Nachmittage nach Köln-Riehl zu einem Vetter zu kommen, da dieser im Sterben liege und vor seinem Tode ihn noch sprechen müsse. Der Händler und seine Frau begaben sich auch gestern mittag nach Riehl, fanden indes ihren Verwandten noch bei bestem Wohlsein. Als sie dann nach Hause zurückkehrten, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß während ihrer Abwesenheit ein Dieb zu stehlen versucht hatte und die Wohn- und Ladentüre erbrochen worden war. Nach Aussage eines 5jährigen Enkelchens des Händlers kommt als Täter der Vater des Kindes in Betracht, der als Soldat dient, von seinem Truppen-

teil aber schon einige Monate sich entfernt hat und sich umhertreibt. Derselbe hat auch zweifellos die Karte geschrieben, um seine Eltern von Hause fortzulocken und so ungestört den Diebstahl ausführen zu können. Es soll ihm jedoch nichts in die Hände gefallen sein. Erwähnenswert ist, daß er sein erwähntes Kind aus Wut, daß ihn dies bemerkt hatte, mit Schlägen bedrohte, sodaß es vor seinem Vater flüchtete. Es benachrichtigte die Hausbewohner, welche die Polizei requirierten.

* **Kempten,** 5. April. (Ein Schwabenstreich wird von hier berichtet: In einem großen Geschäfte bekam die erste Ladnerin aus Anlaß der Geschäftsjubelfeier ein Paar Handschuhe zum Geschenk, die zweite Ladnerin 70 Mark in bar. Als dies die erste Ladnerin inne wurde, fühlte sie sich zurückgesetzt und grollte sichtbar dem Inhaber des Hauses. Sie verbrannte sogar die Handschuhe. Darauf stellte sie der Inhaber des Geschäftes zur Rede und machte ihr die Eröffnung, daß er je einen Hundertmarkschein in die beiden Handschuhe gesteckt habe. Schluß: fürchterliche Tränenströme!

Kirche und Theologie.

Der bekannte freigeistige Pfarrer Jatho-Köln hat vor einiger Zeit in Dortmund einen Vortrag gehalten, in dem er die liberale Richtung in der evangelischen Kirche über den grünen Klee lobte und die sog. positive Richtung so ziemlich für alle Schäden und unerfreulichen Erscheinungen in der evangelischenkirche unseres Vaterlandes verantwortlich machte. Die in Dortmund herausgegebene Wochenschrift „Das alte Evangelium" rechnet nun mit Jatho folgendermaßen ab:

Nachträgliches zur Jathoversammlung.

Von Freunden unseres Blattes werden uns noch folgende Vorgänge in der Jathoversammlung berichtet mit der Bitte, sie der Oeffentlichkeit zu übergeben.

In seinem Vortrag habe Jatho auch die Stellung seiner Freunde zur sozialen Frage berührt und dazu dem Sinne nach folgendes geäußert:

Früher habe das Autoritätsbewußtsein geherrscht, das sei jetzt anders geworden. Wie seiner Zeit der dritte Stand sich die Freiheit errungen habe, so strebe jetzt der vierte Stand diesem Ziele zu. Die „Freunde der evangel. Freiheit" ständen in diesem Kampfe auf seiten des vierten Standes. Die andere Seite (d. h. wir Positiven) nehme eine gegensätzliche Stellung ein. Wenn sie da ein rotes Haupt sich aus der Masse erheben sehen, das in die Höhe, in die Freiheit strebe, dann witterten sie gleich Revolution.

Die verschiedene Stellung zur Sozialdemokratie macht es verständlich, daß unsere Gegner uns bekämpfen müssen.

Auch hier enthalten die Worte Jathos eine starke Verdrehung der Tatsachen. Wie es bei den kirchlich Liberalen entschiedene Gegner der Aufwärtsbewegung des vierten Standes gibt, so bei den Positiven eine große Menge von Freunden. Die christliche Gewerkschaftsbewegung wird evangelischerseits meist von positiven Kreisen getragen, während der christlich-liberale Abgeordnete Hilbck und ein großer Teil seiner Freunde der Selbständigkeitsbewegung des Arbeiterstandes mißtrauisch gegenübersteht.

Jedenfalls bezweckten diese Ausführungen Jathos nichts anderes als die sozialdemokratischen Arbeiter für den kirchlichen Liberalismus zu erwärmen. Sie laufen parallel mit den jüngsten Bemühungen der „Vossischen Zeitung", welche die Sozialdemokratie statt des Austrittes aus der Kirche zur Teilnahme an den Kirchenwahlen zu gunsten des kirchl. Liberalismus aufforderte.

Soweit wir die Haltung der Sozialdemokratie kennen, wird diese Liebeswerbung Jathos vergebens bleiben. Die „zielbewußten" Genossen werden es mit Hohnlachen beantworten und den „Freunden der evangelischen Freiheit" einen gründlichen Korb geben. Beweis hierfür ist das Urteil, welches das Kölner Sozialistenblatt vor einiger Zeit über Jatho fällte. Es hieß da: „Pastor Jatho redet schön, er ist literarisch sehr gebildet — man hört ihn sich an, wie man zu einer Vorstellung geht. Wie der behäbige Mastbürger mit Gorki in die Tiefen der menschlichen Gesellschaft hinabsteigt, ohne dabei etwas anderes zu empfinden, als den Reiz der Abwechslung; wie er die Philosophieen des Pilgers Luka als angenehme Neuheit über sich ergehen läßt, ohne im mindesten tiefer davon berührt oder in seinem Tun beeinflußt zu werden, so geht die besser gekleidete Christenheit Kölns zu Jatho, um sich dessen sozialpolitischen, philosophischen und literarischen Predigten anzuhören. „Himmelskaviar (!) — der die schwere Alltagsnahrung der Inhaber von Bildung und Besitz besser verdaulich macht." — Das ist die Antwort der Sozialdemokratie in Köln. Sie wird in Dortmund nicht anders ausfallen.

Was sagen nun die bisherigen Freunde des kirchlichen Liberalismus in Dortmund, besonders Herr Hilbck, zu dieser ja recht offenherzigen Stellungnahme des Führers der kirchlich-radikalen Bewegung zur Sozialdemokratie? Wir sind wirklich gespannt. Interessant ist uns, daß der Bericht der „Dortmunder Zeitung" diesen Passus in dem Jathovortrag gar nicht erwähnt.

Ebensowenig erwähnt er die traurigen Angriffe, welche Herr Pfr. Traub wieder mal „jeder Rechtssitte widersprechend" auf den nicht anwesenden D. Stöcker machte. Nach berühmten Mustern hat er diesem den Vorwurf der „Unwahrheit" gemacht. Ja es wird uns bestimmt versichert, daß mit Beziehung auf D. Stöcker sogar das Wort „Lüge" oder „gelogen" gefallen sei. Stöcker habe gelogen, indem er die Behauptung aufstellte, daß die Liebestätigkeit der Kirche nur von den Orthodoxen getragen werde." Wo und wann D. Stöcker diese Aeußerung getan haben soll, wissen wir nicht, er wird solchen Unsinn, daß nur die Orthodoxen bei der Liebestätigkeit der Kirche beteiligt seien, nicht behaupten. Daß aber der kirchliche Lieberalismus in dieser Beziehung in weiten Kreisen versagt, ist einfach eine Tatsache, welche Vertreter desselben selbst zugeben. Wir wollen uns freuen, wenn der Liberalismus mit Eifer nun daran geht, hier im lebendigen Konkurrenzkampf mit den „Altgläubigen" einzutreten. Vor der Hand bleibt bestehen, was Generalsuperintendent D. Kaftan in seiner Schrift „Moderne Theologie des alten Glaubens" sagt: „Wo ist religiöse Tatkraft mitten in dieser unserer Gegenwart? wer trägt noch heute die gewaltigen Werke der Kirche? Kein Ungläubiger wird aufstehn und sagen: Das tun wir. Ihre innere Mission — sie ist nicht groß — schlägt immer wieder um in Humanität; ihre äußere Mission — sie ist noch kleiner — droht immer wieder sich zu verlieren in Kulturpropaganda. Kein Wunder auch. Ihnen fehlt ja das, was bald zwei Jahrtausende der Quell an solcher Arbeit war, auch der einige sprudelnde Quell solcher Arbeit bleiben wird, der alte Glaube, der Christusglaube."

Frey.

Ein Laienurteil über P. **Jatho und die liberale Theologie.**

Ein in **Hörde** wohnender Kaufmann, der bisher in religiöser Hinsicht auf liberalem Boden stand, schildert einem Solinger Verwandten, welchen Eindruck ihm der Jatho'sche Vortrag gemacht hat. Das in der „Solinger Zeitung" Nr. 71, Beilage, veröffentliche Schreiben hat folgenden Wortlaut:

„Jatho spricht hinreißend, formvollendet und in hohem Gedankenfluge, ich war aber doch überrascht, daß ein evangelischer Pastor derartig radikale Ansichten öffentlich verkündigt; ich habe ähnliche Gedankengänge über religiöses Gefühl und Empfinden schon klarer und konsequenter bei Professor Häckel und anderen Leuchten der monistischen Weltanschauung gelesen und ich konnte mich des Gefühls nicht erwehren, daß, wenn ein Häckel nach Jatho aufgetreten wäre und seine Weltreligion angepriesen hätte — dieselbe Menge ihm gerade so zugejubelt hätte, wie dem Pastor Jatho. Die Scheidewände sind da wirklich nicht mehr so streng gezogen und es ist nur noch ein zielbewußter Schritt weiter. Jatho leugnet rundweg ein Leben im Jenseits, er predigt eine Vernunftreligion und verherrlicht den Menschen, allerdings in seinen besten Exemplaren. Da wird es sich unser Herrgott mit der Zeit wohl noch gefallen lassen müssen, daß er neben sich noch einen Thron errichtet für den Kraftmenschen! Das führt wieder zu Nietzsche. — Ich sage mir, man muß mal abwarten, welche Früchte und Erfolge nun unsere liberale Theologie zeitigt und wie weit sie wirklich religiöses Leben schafft und christliche Liebestätigkeit praktisch übt. Im allgemeinen habe ich kein rechtes Vertrauen in die wirkliche Lebenskraft und Dauer dieser Bewegung. Inzwischen habe ich das Vertrauen zu dem positiven Christentum, daß es sich auch in diesem harten Kampfe bewährt und siegreich daraus hervorgeht und beweist, daß man ein moderner, mit der Zeit und der Wissenschaft fortschreitender Mensch und doch gleichzeitig ein Christ im Sinne der dogmatischen Auffassung sein kann. Für die große Masse kann meines Erachtens die „neue Religion" gar nicht in Frage kommen — oder aber die sozialdemokratische Weltanschauung heimst die Früchte ein. Und für unsere sogenannten Gebildeten und Reichen eine Religion mehr nach ihrem Geschmacke einzurichten, ist doch nicht angängig — alles in allem, ich leiste unserer modernen Theologie keine Gefolgschaft mehr!

Kleine Chronik.

Butzbach (Oberhessen), 6. April. Nach den gemachten Feststellungen betragen die Unterschleife des in Haft befindlichen Rendanten Heinzerling beim Sparkassenverein allein 91 790 Mk. Die gleiche Höhe werden die Unterschlagungen privater Gelder erreichen. Um den Fortbestand des Sparkassenvereins zu ermöglichen, hat die Stadtvertretung beschlossen, daß bei Beschaffung des erforderlichen neuen Stammkapitals sich die Stadt in der Höhe von 20 000 Mark verbürge.

Kiel, 6. April. Ein sehr merkwürdiger Schiffsbrand ereignete sich an unserer Ostküste. An der Einfahrt in die Apenrader Förde sah man plötzlich schwere Rauchwolken aus einem Schiffe emporsteigen, eine Flamme war nicht zu sehen. Das Wasser hatte den Segler in Brand gesteckt. Das Schiff war kurz vorher auf ein unterseeisches Wrack gestoßen und hatte einen Leck erhalten. Der Führer, der allein an Bord war, hätte das Land wohl erreichen können, allein die Ladung bestand aus ungelöschtem Kalk, der beim Eindringen des Wassers sofort zu brennnen begann. Dem Schiffer blieb nichts anderes übrig, als eiligst das in Rauch gehüllte Fahrzeug zu verlassen und ins Meer zu springen. Er erreichte das Beiboot, warf es vom Schiffe los und ruderte ans Land. Der Segler sank.

Paris, 6. April. Aus Perpignan wird berichtet, daß ein Schifferboot beim Kap Bear kenterte. Vier Matrosen und ein Schiffsjunge ertranken.

Petersburg, 6. April. Der in ganz Rußland bekannte Petersburger Bankier Heinrich Block hat sich erhängt. Als Ursache wird finanzieller Ruin angegeben. Er hatte sich von der Staatsbank leihweise 1 600 000 Rubel erbeten, um sich arrangieren zu können. Das Gesuch wurde jedoch abschläglich beschieden. Viele kleine Leute werden durch den Zusammenbruch leiden, da Block besonders Prämienbillete auf Abzahlung verkaufte, ein Verfahren, woran viele Tausende wenig bemittelter Leute participieren.

Rom, 6. April. Seit gestern ist die Kratertätigkeit des Vesuvs beträchtlich erhöht, sodaß die Umwohner zeitweise über das Schicksal der umliegenden Ortschaften in Besorgnis sind. Neuer Lavastrom fließt gegen Pompeji hinab, während derjenige auf der Seite nach Neapel schwächer wird. Der Hauptkrater zeigt gewaltige Rauchentwickelung. Die Asche fällt auf Portici und Resina und wird bis Neapel getrieben, der neue Krater des kleinen Gipfels ist eingestürzt. Der Telegraph des Vesuvobservatoriums ist unterbrochen. Die Bewohner von Boscotrecase und Umgebung suchen in Boscereale Zuflucht. Die Flüchtlinge verbreiten Panik in den Küstenortschaften, wohin Gendarmerie aus Neapel gesandt wurde, man glaubt an einen Zusammenhang dieser Erscheinungen mit dem Erdbeben in Kalabrien und Usticа. Gestern abend um 11 Uhr wurden bei Neapel zwei leichte Erdstöße verspürt.

Sprechsaal.

Was kann geschehen, daß der Tag der Konfirmation von den jungen Christen würdig begangen werde? Es ist nur zu wahr, daß der Konfirmationstag für viele Kinder recht würdig beginnt im Gotteshaus, am Konfirmationsaltar und Abendmahlstisch, daß er aber durchaus nicht immer würdig schließt. Der heilige Anfang muß auch den Fortgang bestimmen. Die Weihe darf nicht plötzlich verkehrt werden in weltliche Lustigkeit. So ist es leider in vielen Familien, daß der Vormittag weihevoll zugebracht wird, daß man dann sich dafür am Nachmittag und Abend schadlos hält durch weltfestliche Veranstaltungen, die in unserer Zeit bis zu Konfirmationsdiners, ja zu Konfirmationsbällen ausgeartet sind. Möchten doch Eltern und Verwandte der jungen Christen wohl zusehen, daß sie ihnen den Segen der Konfirmation zu vertiefen und nicht ihn wegzulöschen helfen. Wird Besuch zu dem Tage eingeladen, wie das ja vielfach Sitte ist, so seien es doch nur die nächsten Verwandten und vor allem die Paten. Und wenn man die jungen Christen Besuche machen läßt, so dulde man doch nicht, daß sie zu Hinz und Kunz gehen und von einer Zerstreuung in die andre fallen, sondern man schicke sie ebenfalls nur zu den nächsten Verwandten und Paten. Man hüte ferner die Kinder vor übertriebenen unangemessenen Geschenken, die ihnen nur den Kopf verdrehen und der lieben Eitelkeit dienen. Und wenn man christenfröhlich beisammen ist am Nachmittag und Abend des Konfirmationstages, lasse man es doch an würdigen, ernsten Gesprächen nicht fehlen. Da können die lieben Alten (etwa die Großeltern) den jungen Christen von den alten Zeiten, von der eigenen Konfirmation und ihrer Feier, ihrer Weise, ihrem Segen erzählen. Da können geistliche liebliche Lieder zum Lobe des Herrn und zur Stärkung der Herzen erklingen. Ist am Orte eine durch den Konfirmationspastor oder durch evangelische Jünglings- oder Jungfrauenvereine veranstaltete Konfirmations-Nachfeier oder ein Familienabend mit geistlichen Ansprachen und Vorträgen zu diesem Zweck, dann hindere man die Kinder nicht, die Nachfeier zu besuchen, sondern man muntere sie dazu auf und gehe selber mit. Ein würdig begangener Konfirmationstag behält eine Erinnerung und einen Segen fürs ganze Leben.

Gertrud R.

Unser Wochendichter.

„Versteckenspiel!"

Die Welt liebt das Versteckenspiel,
Das ist schon immer so gewesen;
Nicht jeder offenbart sein Ziel
Und gibt es aller Welt zu lesen.
Wenn Jemand wen ergründen will,
Führt dieser ihn in den April,
Nur wen'ge werden auf Befragen
In jedem Fall die Wahrheit sagen!

Es schadet in der Welt von heute
Die Offenheit mitunter sehr.
Verstecken spielen alle Leute,
Nur dieser wen'ger, jener mehr.
Versteckt spielt der Intriguant,
Er ist in diesem Spiel gewandt,
Läßt nie und nimmer sich durchschauen,
Weh denen, die sich ihm vertrauen!

Doch auch im zarten Liebesspiel
Giebt es so mancherlei Verstecken;
Man hat ja der Beweise viel,
Denn was sich liebt, pflegt sich zu necken!
Liebt einer eine holde Maid,
Sagt man der Welt nicht gleich Bescheid,
O nein mit harmlos-heitrer Miene
Nennt man Cousin sich und Cousine!

Doch auch die Herren Diplomaten,
Sie lieben das Versteckenspiel;
Gar lange haben sie beraten,
Doch kamen glücklich sie zum Ziel.
In Algeciras ist es aus,
Die Herren ziehen beglückt nach Haus;
Im Allgemeinen bleibts beim Alten:
Man muß das Pulver trocken halten!!

Es klingt so manches schöne Wort:
„Getreue Nachbarn" und desgleichen!
Doch das Versteckenspiel geht fort
Trotz äußerlicher Freundschaftszeichen.
Wie Rußland jetzt an Frankreich schrieb,
Hat man sich immer noch sehr lieb,
Darum bestätigt man aufs Neue
Sogar per Draht die Bundestreue!!

John Bull ist unser guter Vetter
Und ihn zu kränken liegt mir fern,
Doch sagen nicht nur böse Spötter,
Er spiele auch Verstecken gern!
Daß Vetter Michel so erstarke
Und groß wird auf dem Handelsmarkt,
Das muß ihm wohl im Magen liegen
Und reizt ihn öfter zu Intriguen!

Es bringt so manch verstecktes Ziel,
Wird es erkannt, uns in Extase,
Jedoch ein brav Versteckenspiel
Uebt wieder bald der Osterhase,
Still, ohne Renommisterei
Legt er das bunte Osterei
Als freudespendender Begleiter—
Der holden Frühlingszeit!

Ernst Ritter.

Seufzer. Dichterling (zu seinem Freunde): „Ich mit meiner jungen Frau ist's manchmal schwer! Wenn ich einen Einfall hab', da hat sie gleich zwei, was sie sich dafür kaufen will!"

Fatales Zusammentreffen. „War während meiner Abwesenheit jemand da?" „Jawohl, Herr Baron! Der Postbote war da und hat Geld gebracht! . . . und der Gerichtsvollzieher war auch da — der hat's gleich wieder mitg'nommen!"

J. Hecht Nachfolger

Ostenstr. 20 **Schwerte** **Ostenstr. 20**

beehrt sich den Eingang

sämtlicher Neuheiten

für

Frühjahr u. Sommer

in grösster Auswahl und in allen Preislagen ergebenst anzuzeigen.

Alleinverkauf von Bleyle's Knaben-Anzügen.

Anfertigung eleganter Garderoben für Damen und Herren, auf eigenen Ateliers, unter Garantie für ∴ tadellosen Sitz und sauberste Ausführung. ..

SOLO IN CARTON Feinste DELICATESS MARGARINE



Achtung: Nur SOLO IN CARTON schmeckt wie beste Butter

Augen r-r-r-r-rechts!

Schmitz & Loh's feinste
Margarine mit dem Fisch



ersetzt Fabrik-Marke beste
Butter.

Beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage ein 1228

Maler- und Anstreicher-Geschäft

eröffnet habe, und halte mich unter Zusicherung prompter und fachgemäßer Bedienung in sämtlichen einschlägigen Arbeiten bestens empfohlen.

F. Störing
Kleppingstr. 2.

Sie finden Käufer oder **Teilhaber**

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rasch und verschwiegen

ohne Provision, da kein Agent, durch

E. Kommen Nachf. Köln a/Rh. 194
Kreuzgasse 8, I.

Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache.

Infolge der, auf meine Kosten, in 900 Zeitungen erscheinenden Inserate bin stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Reflektanten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzenden und zahlreichen Anerkennungen.

● Altes Unternehmen mit eigenen Bureaux i. Dresden, Leipzig, Hannover, Köln a/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Das Beste
für die Wäsche ist
Dr. Thompson's Seifenpulver.
Marke Schwan.
Zu haben in allen besseren Geschäften.



Empfehle mein Grosses Lager in allen Sorten
Herren-, Damen- u. Kinderstiefel.
Anfertigung nach Mass.
Heinr. Wallrabe,
Schuhmachermeister und Fachmann,
Schwerte, Brückstrasse 3. 57

Henkel's Bleich-Soda
für den Hauspulz.

Hüsingstrasse 8 Hüsingstrasse 8

Tapeten
in grösster Auswahl. 880
Streichfertige Oelfarben u. Lacke
garantiert gut und schnell trocknend
kaufen Sie am billigsten im
Schwerter
Haushaltungs-Bazar.



Spratt's Kückenfutter
und Geflügelfutter bewirken erstaunlich grosse Eierproduktion.
Billigst — auch Spratt's Hundekuchen — zu haben bei:

Speisekartoffeln
(magnum bonum)
Pflanzkartoffeln
(Paulsen-Jul.)
hat abzugeben 1118
W. Potthoff.

Peru-Guano

(Füllhornmarke)



empfiehlt 1236

L. Weinberg.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften u. starkem Leib.



Dieses Korsett, angenehm im Tragen, verleiht jeder Dame, auch der stärksten, eine **jugendlich schöne u. wirklich** schlanke Figur. Man lasse sich durch minderwertige Nachahmungen nicht irre leiten und verlange stets das rühmlichst bekannte

W C

echte Corsett Graziella 57983 (W.-3 58615) welches nur mit obigem Stempel geliefert wird Preis **6,50 Mk.**

Alleinverkauf

Geschwister Becker,
Schwerte a. d. R.

Kaiser-Cognac



Gesetzlich geschützte preiswürdigste Marke.

Gutachten.

„Kaiser-Cognac" ist von hochfeinem aromatischem Geruch und vorzüglichem Geschmack, dessen Verwendung in der Medizin wie auch als Genussmittel nur bestens empfohlen werden kann.

gez. **Dr. Amsel,**
Approb. Nahrungs-Chemiker

Kaiser-Cognac **	1/1 Ltrfl.	3.—
	1/2 "	1.70
***	1/1 "	3.—
	1/2 "	1.70

Zu haben bei:

Ernst Klein,
Schwerte, Hüsingstrasse 18

Gold

wert ist ein zartes, reines Gesicht rosiges, jugendfrisches **Aussehen**, weiße, sammetw. **Haut** u. blendend schöner **Teint**. Alles erzeugt die **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife** von Bergmann u. Co., Radebeul mit echt. Schutzmarke **Steckenpferd**, à Stück 50 Pfg. bei **Carl Braus**, und in der **Wigginghaus'schen Apotheke.**

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Butter.

Carl Eckhardt, Ulm a. D. liefert franko gegen Nachn. Netto 9 Pfd. fkr. **Süßrahm-Tafelbutter Mk. 11,30** 9 Pfd. **beste Gutsbutter Mk. 9,80.** Refz. langj. Kunden zu Diensten 382

Brauchen Sie Geld? (v. 100 bis 1000 M.) auf Wechsel, Schuldsch. 2c. schreiben Sie an **C. A. Winkler, Berlin-W. 57,** Mannsteinstr. 10. Keine Adr. Reell u. coul. Erl. Rückp.

Für Confirmanden!

Communikanten!

Hüte, Schirme, Wäsche, Cravatten, Handschuhe und Hosenträger.

1218

Größte Auswahl! Billigste Preise!

Friedrich Reineke, Schwerte
Hüsingstrasse 14.

Möbl. Zimmer
mit oder ohne Frühstück 1241.
Dortmunder Weg 10.

Mehrere 1232
Wohnungen
per sofort oder später zu vermieten.
Schützenstraße 33.

Brautleuten
empfehle zu den früheren billigen Preisen: 1094
Kochherde
nur allerbestes Fabrikat, für April, Mai, Ausnahmepreise
F. Rahlenbeck Schwerte.

Oster-Postkarten

empfiehlt
in aparten neuen Mustern
Dtzd. von **50** Pfg an

Carl Braus.

Buch- und Papier-Handlung.

Schirme!

Größte Auswahl, billigste Preise. Reparaturen werden schnell 215 **und billig besorgt.**

Friedrich Reineke,
Hüsingstraße 14.

Lippische
Hochbau | Tiefbau u.
Baugewerkschule Detmold. 58
Vorbereitungsunt. 3. Okt.
Prog. d. d. Direk. Heuser.

---

25 Liter
Rot- od. Weisswein
für **Mk. 12.50** Faß leihw. fr. retour.
nur
20 Fl. Weiß- od. Rotwein 12.50
10 " " 6.50
mit Glas u. Kiste (Nachn.)
Weißwein à Lit. 40, 50, 60 Pfg
Rotwein à 50, 60, 70, 80 Pfg.
Bahnst. angeben. Beel Breisl.
J. Fraß, Ingelheim 5, Pfalz
Wer etwas gutes will, wende sich vertrauensv. a. diese Quelle.

Bordeaux-Rotwein,
garantiert rein, direkter Import, port vom französisch Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg. im Ausschank pr. Glas **20** Pfg. empfiehlt. 125
Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Reparaturen und Neuanlagen
von **Haustelephonen** und **Klingelleitungen** besorgt **schnell** und **billigst**
H. Miebach
Schwerte, Mühlenstr. 6, 1

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. A Hoeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.
Sämtliche 914



Heute u. Dienstag trifft eine besonders große Sendung

Faselschweine

bei mir ein.

2095 **M. Neublum.**

Bruteier

schwarze Minorka, rassereiner Stamm, per Dtzd. **Mk. 3,—,** gibt ab 1085

H. Ortmann
Geiseke.

Je 1 gebrauchter guterhaltener

Sprungherd und Tafelherd

billig abzugeben 1257

R. Landmann
Schwerte.

Gut erhaltenes, gebrauchtes

Fahrrad

billig gegen Bar zu verk. 1290
zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung"

Tüchtiger Messer- u. Backen-Feiler

für die Stiftfabrikation geg. hoh. Lohn ges. Zu erf. i. d. Geschäfts. der Schwert. Zeit. 1313

Tüchtige 1293

Schlosser

für Förderwagen finden dauernde Beschäftigung.

Eisenwerk Westhofen,
Westhofen a. d. Ruhr.

Zwei freundliche 1244

Mansardenzimmer

an einzelne Person oder kinderlose Familie zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schwerter Zeitung.

Hermann Kornblum

Hagen i. W.,
Frankfurterstrasse 97, 99, 101.

Separat-Abteilung für solide Schuhwaren

Eingang Glaspassage.

Nach erfolgter Vergrösserung und Verlegung in die I. Etage zeige den Eingang aller **Neuheiten 1906** hierdurch ergebenst an.



„Matador"



„Athlet"



„Kornblume"



„Matador"



„Athlet"



„Kornblume"

Drei beliebte Spezialmarken:

„Matador"	„Kornblume"	„Athlet"
für Damen und Herren	für Damen	für Herren
kräftige Boxcalf-Ware Herren- und Damen-Agraffen-Stiefel zum Knöpfen u. Schnüren mit hohem und engl. Absatz	in Boxcalf oder Chevreaux a's Knopf- und Schnür-Stiefel, elegante, kleidsame Form, sämtlich auf Untersohle gedoppelt	prima Boxcalf-Qualit. Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel, bewährtes, eingeführtes Fabrikat, sämtl. auf Untersohle gedpp.
8,50 Mark.	**10,50** Mk.	**12,00** Mk.

Alleinverkauf der rühmlichst bewährten **Fusswohl-Stiefel**

Deutsche Reichspat. Nr. 157027 u. 157028.

Alle anderen Schuhwaren für Erwachsene u. Kinder

in grossstädtischer gediegener Auswahl zu den **bekanntbilligsten** Verkaufspreisen!

Hermann Kornblum

Fachkundige Bedienung!



Uebernahme jeder Reparatur!

Eine Wohnung

von 6—7 Zimmern zum 1. Oktober gesucht. 1075

Lehrer **Plassmann**
Wilhelmstraße 13.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf sofort oder später zu vermieten.
Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Schw. Zeitung. 1314

Versetzungshaber ist meine

Wohnung

(Westhofen, Oftentor) von 3 Zimmern zum 1. Juli anderweitig zu vermieten.

Aug. Ströder, Bahnwärter.

Eine schöne 1233

Wohnung

v. 4 großen Zimmern nebst Waschküche, Bleiche u. Trockenboden p. 1. Juli z. verm. Wo sagt die Exp. d. Bl.

PALMIN



Feinste Pflanzenbutter
Zum Kochen, Braten und Backen



In der Nähe des Nickelwerks habe ich eine 1229

Wohnung

(abgeschlossene Etage) von 5 Zimmern mit Garten zu vermieten.

Jacobs, Holzen.

Wer Stellung sucht, verlange die „Deutsche Vakanzenpost", 343, Eßlingen.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Ein ordentliches, fleißiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit nach Düsseldorf gesucht. Lohn 17 bis 18 Mark monatlich. 1298
Näheres bei

Geschw. Becker
Schwerte.

D. Treu, Schwerte, Hüsingstr. 1.

Manufaktur- u. Modewarenhaus.

Vorteilhafte Gelegenheit für Ostereinkäufe.

Von Samstag, den 7. April bis Samstag, den 14. April

Ausnahme-Preise in allen Abteilungen.

Verkauf im Parterre.

Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Besätze
Alle Schneiderartikel

Weißwaren
Baumwollwaren
Bettwaren

Korsetts
Schürzen
Strumpfwaren
Unterröcke
Unterzeuge

Verkauf in der I. Etage.

Herren- und Knaben-Konfektion
Berufskleidung
Kerren- und Knaben-Wäsche
Shlipse, Hosenträger

Putz
Damen- und Kinder-Hüte
Ausstellung
von
Modellhüten

Damen- und Mädchen-Konfektion
Blusen
Kostumröcke
Damen- und Mädchen-Wäsche

Gardinen, Tischdecken, Teppiche, Läuferstoffe

Auswärtigen vergüte bei Einkäufen von 10 Mark an die Fahrt.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 7 Uhr abends geöffnet.

Habe mich hier als **Rechtsanwalt** niedergelassen. Mein Bureau befindet sich

Gr. Marktstrasse 1.

Tholotte
Rechtsanwalt. 1292

Carl Trog, Schwerte

Fernsprecher 32
empfiehlt
Streichfertige Oel- u. Lackfarben
Bernsteinlack
Pinsel - Bronzen - Beizen
Fensterglas
Spiegel-, Roh- u. Drahtglas
in allen Größen geschnitten.
Kitt
weiß und gelb:

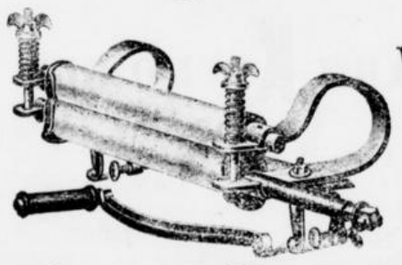
Auf der Höhe der Zeit steht unstreitig

Schmidt's Patent-Waschmaschine

besonders die EISERNE **KRAFT** WASCHMASCHINEN für Antrieb durch Göpel, Dampf, Wasser, Elektrizität, Gas, Petroleum
2 Jahre Garantie
Verkaufsstellen weist kostenlos nach:

C. Koch-Berleburg

Gummi-
Schläuche, Scheiben, Platten und Ringe,
sowie
Verpackungen u. Putzwolle
für Maschinen etc.
Wringmaschinen



sowie
Walzenbezüge
liefert
billigst
ab Lager

Herm. Duhme jr.

IBACH
K. K. Hoflieferant.
Alleinvertrieb des
Pianola
FLÜGEL
Barmen
Neuerweg 40.
PIANOS

Die Ibach-Flügel und Ibach Pianinos mit 111jähriger Erfahrung und neuesten Hilfsmitteln gebaut, vereinen mit grossem, edlem, sympathischem Klang und angenehm leichter, ausgeglichener Spielart ein künstlerisch schönes, auch im Einfachsten noch geschmackvolles Aeusseres. Ihre Haltbarkeit und feste Stimmung sind unübertroffen. Reiche Auswahl in allen jetzt beliebten Holzarten und Stilen. Prachtgehäuse nach eigenen und fremden Entwürfen. Reelle Preise, entgegenkommende Bedingungen, weitgehende Gewährleistung. Verkauf, Vermietung, Umtausch, Reparatur, Transport, Stimmen. — Gebrauchte Instrumente — Ausführlicher Katalog gratis und franko.
Zuverlässiger fachmännischer Rat in allen Pianofragen bereitwilligst, unentgeltlich u. ohne jede Verpflichtung.

? **Ueppig** entwickeltes **glänzendes Haar!**
ist Schönheit ist Reichtum.
Zu erreichen durch
Häussner's Brennessel-Spiritus
nur ächt mit Marke „Wendelsteiner Kirchert." Hüten Sie sich vor Unterschiebungen und Nachahmungen! Hervorragendes Kräftigungs- und Reinigungsmittel der Kopfhaut. Verhütet *Haarspalte, Haarausfall.* Einfachstes, billigstes u. erprobtes Mittel. Per Flasche 75 Pfg. u. Mk. 1.50, Alpina-Seife á 50 Pfg. Alpina-Milch á Mk. 1.50. Zu haben in allen Apotheken, Parfümerien u. Drogerien.
P. Seppe, E. Klein, Carl Trog, J. Weinberg.

Zur Saat

empfehlen wir in bekannter prima Qualität:

Klee- und Gras-Sämereien,
Saathafer, Weizen, Wicken, Gerste etc., sowie
Chilisalpeter, Peru Guano, Ammoniak-Superphosphate, Superphosphate etc.

Ein- u. Verkaufsgenossenschaft
e. G. m. b.
1189 zu Schwerte, Kampstraße 7.



Legen Sie Wert auf einen eleganten und kleidsamen Hut, dann kaufen Sie nur in einem

ersten Spezial-Geschäft.

Die denkbar grösste Auswahl in soliden Qualitäten finden Sie zu den **billigsten Preisen** bei

Friedrich Reineke,

Hüsingstr. 14 Schwerte, Hüsingstr 14.
Hut-, Mützen- u. Schirm-Fabrik-Lager.
Zweiggeschäfte: 1219.
Hagen i. W., Witten a. d. Ruhr und Holzwickede.
— Grosser Umsatz. — — Kleiner Nutzen. —

Suche zu Ostern 1187
einen Lehrling,
Wilhelm Hellwig,
Maler und Anstreicher

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, 1. Etage, per 1. Juli zu vermieten. 1143
Sedanstraße 15.

Die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit

wird Ihnen vor Augen geführt, bei Besichtigung meiner umfangreichen Warenläger, welche nur

das Allerneueste in höchster Vollendung

zu **auffallend niedrigen Preisen** enthalten.

Die ganz **kollosalen Umsätze** und die **enormen Kassa-Einkäufe** für meine Geschäfte ermöglichen es mir, eine solch **grosse** und **vielseitige Auswahl** zu bieten und derartig **billige Preise** zu stellen, wie solche von **keiner Konkurrenz** geboten werden können.

Herren-Joppen-Anzüge
von Mk. 10.00 bis Mk. 57.00

Rock- u. Gehrock-Anzüge
von Mk. 20.00 bis Mk. 65.00

Herren-Hosen
von Mk. 2.00 bis Mk. 18.00

Frühjahrs-Paletots
von Mk. 15.00 bis Mk. 55.00

Phantasie-Westen
von Mk. 2.00 bis Mk. 18.00

Allerbeste Werkstättenverarbeitung mit guten Zutaten und Rosshaareinlagen. Für jede Figur, auch für die grösste und schlankste, kleinste und korpulenteste tadellos passende fertige Kleidung.

Kinder- u. Jünglings-Anzüge u. Paletots.

Ueberwältigend grosse Auswahl! Aparte, geschmackvolle Ausmusterung!
Gute Verarbeitung! Solide Stoffqualitäten!

J. Fischer

Dortmund
Ostenhellweg 27—29.
Telephon 1208.

Bochum
Obere Marktstrasse 36.
Telephon 584.

Westfalens grösstes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft
für Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung.

Vier Etagen mit 20 000 qu.-Fuss Grundfläche dienen nur der Herstellung und dem Verkauf von Herren- und Knaben-Kleidung.

Sonntag bleibt unser Geschäft den ganzen Tag geöffnet!

Spezial-Abteilung:

Herren-Konfektion!

Es trafen ein:

200 moderne Herren-Anzüge
von 7.50 bis 18 Mk.

200 moderne Herren-Anzüge
von 20 bis 33 Mk.

120 Modell-Anzüge
— Ersatz für Mass! — von 35 bis 58 Mk.

Neueste Burschen-Anzüge
von 4.50 Mk. an.

Geschmackvolle Knaben-Anzüge
von 1.75 bis 25 Mk.

Gelbe Rabattmarken
werden verausgabt.

ALSBERG.

Für jede Figur passende Kleidung.

Kammgarn-Blusen-Anzug „Willy" 4.45 in allen Grössen.

Herren-Hosen
in hundertfacher Auswahl.

Spezial-Abteilung:

Damen-Konfektion!

Grosse Sendungen trafen ein:

Neueste schwarze Jacketts
Neueste farbige Jacketts
Neueste Frauen-Paletots
Neueste Costumes
Neueste Staub-Paletots
Neueste Frauenkragen
Neueste Kinder-Jacketts u. Capes
Neueste Costume-Röcke
Neueste Blusen

Volle Bücher
nehmen wir in Zahlung.

Gebr. Alsberg, Hagen

Elberfelderstrasse 47.

Böhmers Schuhwarenhaus

Markt 6 — **Telefon 47.**

Anfertigung nach Mass und Reparaturen auf eigener Werkstatt.

Ein Versuch führt zur dauernden Kundschaft.

Verkaufe zu fabelhaft billigen, aber streng festen Preisen.

Unstreitig grösste u. billigste Bezugsquelle am Platze.

Eier! Eier!
dicke frische
20 Stück Mk. 1,00
empfiehlt
L. Weinberg.

Auf der Mülmke habe einige
Gartenstücke
zu vermieten. 1336
W. Stricker
Schwerte.

Wasche mit
LUHNS
wäscht am besten

Suche sofort einen
Schreiberlehrling
Sohn achtbarer Eltern, mit guten Schulkenntnissen und guter Handschrift.
Rechtsanwalt Thoholte
Große Marktstraße 1.

Wohnung.
Die gesamten Wohnräume
25 Hüstingstraße 25
5 Zimmer, Keller u. Trockenboden, sind sofort preiswert zu vermieten. 1323
Boos & Kleine.

Feiertags halber
bleibt mein Geschäft
Dienstag, den 10. April, geschlossen.
L. Weinberg.

Bekanntmachung.

Der Schlosser **Richard Steinweg zu Benninghofen** Nr. 53 hat die Genehmigung zur Ansiedlung auf dem außerhalb einer im Zusammenhange gebauten Ortschaft in der politischen Gemeinde Hacheney belegenen unbebauten Grundstücke Flur 1 Parzelle 347/224 der Katastergemeinde Benninghofen beantragt.

In Gemäßheit des § 16 des Gesetzes vom 10. August 1904 bringe ich diesen Antrag mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß gegen denselben von den Eigentümern, Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten Grundstücke innerhalb einer Ausschlußfrist von 21 Tagen bei dem Kreisausschuß zu Hörde Einspruch erhoben werden kann, wenn der Einspruch sich auf Tatsachen begründen läßt, welche die Annahme rechtfertigen, daß die Ansiedlung den Schutz der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus der Land und Forstwirtschaft, aus dem Gartenbau, der Jagd oder Fischerei gefährden werden.

Brünninghausen, den 4. April 1906.

Der Gemeinde-Vorsteher.
Cosack.

Logis und Schlafstellen
frei. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Schw. Ztg. 1380

---

2 anständ. junge Leute erhalten
Kost und Logis.
1322 Mährstrasse 6.

Hinweis!

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein Teil der Prospekte der bekannten Firma **H. Hettlage, Hagen, Elberfelderstraße 53** bei, auf den wir unsern geschätzten Lesern besonders aufmerksam machen. Gleichzeitig teilen wir mit, daß genannte Firma am Sonntag, den 8. April bis abends 7 Uhr geöffnet hat.

Die Geschäftsstelle.

Nr. 83. Sonnabend den 7. April, 1906. 38. Jahrgang.

Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal: 1 Mark 65 Pfg., extra 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte.

Eine Mahnung an die Handwerker.

Wieder naht Ostern heran, und viele junge Leute, die sich der Erlernung eines Handwerkes widmeten, haben um diese Zeit ihre Lehrzeit beendet. Da erscheint es angebracht, eine Mahnung an die jungen Handwerker zu richten. Sie betrifft die Gesellenprüfung, die den natürlichen Abschluß der Lehrzeit bildet. Es kann nicht dringend genug aufgefordert werden, diese Prüfung abzulegen, da dieselbe nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung nicht unter einen erzieherischen, sondern auch einen erheblichen materiellen Wert besitzt.

Nach § 131 c der Reichs-Gewerbeordnung hat der Lehrherr die Pflicht, die ihm anvertrauten Lehrlinge zur Ablegung der Gesellen-Prüfung anzuhalten. Hierunter ist die Pflicht des Lehrherrn zu verstehen, seine Lehrlinge in väterlicher, fürsorglicher Weise durch persönliche Zuspruch unter Hinweis auf die Vorteile der Prüfung auf sie vorzubereiten, und sie ihr zuzuführen, damit die Lehrlinge in ihrem Fortkommen nicht beeinträchtigt werden. Der angezogene Pargraph schließt aber auch ein, daß Lehrherren, die sich dieser Pflicht durch passives Verhalten entziehen oder die Prüfung erschweren, von ihr abraten oder sie verhindern, ihre gesetzlichen Pflichten verletzen und sich der Bestrafung aussetzen. Die Prüfung erfolgt entweder vor dem Prüfungs-Ausschusse einer Innung oder vor den der Handwerkskammer errichteten Prüfungs-Ausschüssen, die sich aus sachverständigen Arbeitgebern zusammensetzen.

Das Bestehen der Gesellen-Prüfung ist davon abhängig, daß der Prüfling den Nachweis über die in seinem Handwerk gebräuchlichen Handgriffe und Fertigkeiten mit genügender Sicherheit führt, und daß er mit der Handhabung der gewöhnlichen Werkzeuge vertraut, sowie über den Wert, die Beschaffung, Aufbewahrung und Behandlung der zu bearbeitenden Rohstoffe und halbfertigen Erzeugnisse und Werkzeuge und über die Kennzeichen ihrer guten und schlechten Beschaffenheit unterrichtet ist. Sie besteht in dem von dem Lehrling als Gesellenstück auszuführenden Arbeiten, die er dem Prüfungs-Ausschuß selbst vorschlagen kann, während Zeit und Ort für die Ausführung von dem Prüfungs-Ausschuß bestimmt wird. Das Gesellenstück kann von dem Lehrling noch innerhalb der letzten drei Monate seiner Lehrzeit in der Werkstätte seines Lehrherrn angefertigt werden, ohne daß dieser berechtigt ist, eine Kürzung der dem Lehrlinge vertragsmäßig zustehenden Entschädigung vorzunehmen. An die Vorlegung des Gesellenstücks schließt sich in der Regel eine mündliche und schriftliche Prüfung.

Kein Lehrling darf zum Gesellen gesprochen werden, ohne daß er die Prüfung vor dem zuständigen Prüfungs-Ausschuß bestanden hat. Nach Bestehen der Prüfung erhält er sein Prüfungs-Zeugnis und seinen Gesellen- oder Gehilfen-Brief. Mit diesen Urkunden verknüpfen sich nun nicht zu unterschätzende Vorteile. Nicht nur, daß sich der junge Handwerker durch sie den Befähigungs-Ausweis für sein Handwerk erwirbt, es werden ihm auch erhebliche, aus der Reichs-Gewerbe-Ordnung sich ergebende Rechte beigelegt, insbesondere das Recht zur Beaufsichtigung und Ueberweisung von Lehrlingen. Diese Berechtigung ist für das spätere Fortkommen des jungen Handwerkers deshalb von großer Bedeutung, weil er mit dem erlangten Rechte nicht nur die Anwartschaft auf bevorzugtere Arbeitsstellen hat, sondern auch weil ihm diese Berechtigung im Falle der Gründung eines eigenen Betriebes des erlernten Handwrkes zweifellos vom größtem Werte sein wird. Als Beweis hierfür mögen die durchaus nicht seltenen Fälle dienen, in denen ältere Handwerker, die entweder ihre Lehrzeit in Fabriken zurückgelegt oder vor Inkraftsetzung der jetzt geltenden Vorschriften der Reichs-Gewerbeordnung keine Gelegenheit zur Ablegung der Gesellen-Prüfung hatten, um nachträgliche Zulassung zu derselben nachsuchen, damit sie die mit den erworbenen Zeugnissen verbundenen Rechte noch erlangen können.

Bei der Wichtigkeit des Gegenstandes erscheint es wohl gerechtfertigt, die Eltern, Vormünder und Lehrherren, insbesondere aber auch die Lehrlinge selbst auf den Wert der Gesellen-Prüfung aufmerksam zu machen. Die Anmeldung von Lehrlingen zur Prüfung, deren Lehrherren einer Innung angehören, hat bei dieser zu erfolgen, während die derjenigen Lehrlinge, deren Lehrherren einer Innung nicht anghören, bei den Handwerkskammern anzubringen ist.

Aus Stadt und Umgebung.

Schwerte, 7. April.

** **(Am Ende der Schulzeit.)** Nun sind wir dahin gelangt, zum Ende des Schuljahres und für viele Tausende von jungen Leuten auch zum Ende der Schulzeit. Es gibt viele gerötete Gesichter unter unseren Buben und Mädchen jetzt, und wir wollen hoffen, daß es zunächst die Freude ist, die sie so erglühen läßt. Auch da, wo die Ueberzeugung von der bevorstehenden Versetzung und der Zensurnummer eine felsenfeste war, hebt sich doch das Herz, wenn man's nun schwarz auf weiß in Händen hat. Freilich, alle können nicht versetzt werden, es muß auch solche geben, die sitzen bleiben. Das ist so ähnlich, im Verhältnis gerechnet, wie wenn von Wahlkandidaten so und so viel durchplumpsen, denn natürlich behaupten auch die Nicht-Versetzten, sie „könnten nichts dafür". Und je dräuender eine Portion ungebrannter Asche winkt, umso lebhafter wird die Schuldlosigkeit am Sitzen-Bleiben beteuert. Und unter Umständen nicht mit Unrecht; alle Jahre sind nicht gleich! Hat doch sogar der kürzlich verstorbene Eugen Richter erzählt, ganz ohne Sitzen-Bleiben sei's bei ihm auch nicht abgegangen. Ernster noch stehen Eltern und Kinder, wenn der Schluß des Schuljahres mit dem der Schulzeit zusammenfällt Dann wird erst klar, wie viel Sorgen und Mühen und wieviel Liebe ein Kind beansprucht hat, bis es soweit ist, daß es die Schulmappe beiseite legen kann. Es ist viel für sie alle getan, und keinen schöneren Dank können sie den Eltern darbringen, als dadurch, daß sie sich bemühen, ihnen Ehre zu machen. Und mit alledem verbinden sich die Osterferien, die schöne, hoffentlich auch von der Witterung begünstigte Zeit, in der der Osterhase mit allen seinen Angebinden eine so große und erfreuliche Rolle spielt.

§§ **(Schöffengericht.)** Den Vorsitz führte in gestriger Sitzung Herr Assessor Dr. Ernst; als Schöffen fungierten die Herren Konditor Nettlbusch von hier und Betriebschef Lange von Holzen. Der Fuhrknecht Friedrich M. zu Wandhofen hat sich der Körperverletzung an dem Knecht Wilhelm Löhr schuldig gemacht, indem er ihn in roher Weise mit dem Peitschenstiele bearbeitete. Das Gericht verurteilte ihn zu 3 Wochen Gefängnis, damit über den auf 2 Wochen lautenden Antrag des Amtsanwalts hinausgehend. — Längere Zeit nahm die Verhandlung gegen den Fuhrknecht Karl De., Bismarckstraße 11 wohnhaft, in Anspruch, der beschuldigt ist des Diebstahls in 3 Fällen. Zu dieser Sache waren 17 Zeugen geladen. Der Angeklagte hat Butter, die er wieder verkaufte, Kartoffeln und Kohlen gestohlen; er wird zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Dem Trunke und Müssiggange hat sich der Arbeiter August W. hingegeben, sodaß er der Armenverwaltung zur Last

---

Tante Irmgard.

Roman von Albin Manger. 37

„Er hatte wahre Goldberge vor sich, als ich vorhin abtrat, da mich drei Verluste belehrt, daß die leichtsinnige Dame Fortuna heute ausschließlich sich dem Fürsten widmete; und ein Diener, der hinter ihm stand, bemühte sich vergeblich, alle Banknoten, die sein Herr ihm reichte, in dem Juchtenportefeuille unterzubringen!"

„Mademoiselle Aimee wird ihm die Last schon erleichtern helfen," lachte ein Dritter, „sie ist auf seine Kosten in Nizza, und wird diese nicht eben skrupulös berechnen!"

„Dem Namen nach in Nizza," gab ein Stutzer zu, „tatsächlich ist sie wohl in Monte Carlo sein Gast, denn ich sehe sie täglich hier!"

„Sie lösen sich ab im Gewinnen," nahm der erste Sprecher wieder das Wort, „neulich soll die schöne Sängerin mit hunderttausend Franks nach Nizza zurückgekehrt sein, welche das Roulette ihr eingebracht!"

„Ja, und die hat Madame Blanche, ihre Pariser Modistin, die eine Filiale in Nizza hält, sofort mit Beschlag belegt!" lieferte der Stutzer die Fortsetzung.

Kongsburg hatte genug gehört; er bestellte das Wecken zum Frühzug, befahl die Rechnung auf sein Zimmer und begab sich hinauf in den eleganten Salon, den er für diese Nacht bewohnen sollte.

* * *

Es mochte zwölf Uhr mittags sein am nächsten Tage, als Manguelio, Aimee am Arm, das Hotel verließ und jenem Stadtteile sich zuwandte, in welchem die elegantesten Läden zu finden sind.

„Kongsburg ist gestern richtig hier gewesen," sagte der Fürst zu seiner schönen Begleiterin, „ein Bekannter wollte ihn schon im Spielsaale gesehen haben. Jetzt bestätigte der Oberkellner unseres Hotels diese Aussage, er hat dort soupiert und ist heute morgen nach Nizza zurückgefahren!"

„Ich nehme wenig Interesse an dem schwedischen Grafen, er ist so langweilig geworden, daß ich es nicht vermisse, daß er mich in Nizza nicht mit einem Besuche beehrt hat!" Sie legte die kleine Rechte vor den Mund, um ein Gähnen zu verbergen, das gleichsam als Illustration zu des Grafen Langweiligkeit sich nicht unterdrücken ließ.

Manguelo lächelte vielsagend: „Der gute Junge ist solide und geizig geworden!"

„Mir ganz egal," entgegnete Aimee gleichgültig, „meine Passion ist er nie gewesen; er ist zu sehr Nordländer!"

„Sie lieben Glut und Feuer," lachte Manguelio, „bei den Verehrern und bei den . . Brillanten!"

Bei den letzten Worten hatte er die Tür eines reich ausgestatteten Juwelierladens geöffnet und die Sängerin durch eine Handbewegung zum Eintreten aufgefordert.

Der Besitzer des Ladens war ein Menschenkenner. Er holte das Schönste und Kostbarste herbei, was sein Magazin aufzuweisen hatte. Manguelio wählte nicht lange, auch die Pariserin entschied sich schnell für ein prachtvolles Kollier aus Brillanten und Türkisen und, nachdem das Etui bereits in rotes Seidenpapier geschlagen in ihrer Hand war, fragte der Fürst ganz beiläufig nach dem Preise. Die Höhe desselben schien ihn nicht in Erstaunen zu setzen, denn er zog gleichmütig sein Portefeuille und zahlte fast mechanisch die Summe.

Es war mittlerweile Zeit geworden, den Weg nach dem Bahnhofe einzuschlagen, da Aimee mit dem nächsten Zuge nach Nizza zurückkehren wollte.

An der Coupeetür versprach sie eifrig schon in nächster Zeit wiederzukommen, und ihr strahlendes Lächeln, mit dem sie immer noch einmal zurückgrüßte, bezeugte, daß der Aufenthalt in Monte Carlo sie vollkommen befriedigt habe.

Wenige Tage waren vergangen. Aimee hatte sich vorgenommen, am Nachmittage eine kleine Tour, wenn auch nur auf wenige Stunden, nach Monako zu unternehmen.

Sie saß in dem zierlichen Zimmer, das von einer Seite ein reizendes Schlafgemach, von der anderen einen eleganten Salon als Nachbarn hatte, und war damit beschäftigt, einen Brief zu adressieren, den sie eben beendet.

Sie hatte dem Direktor der großen Oper in Paris mitgeteilt, daß sie nach Ablauf des sechswöchigen Urlaubes noch nicht in der Lage sein würde, ihren Verpflichtungen ihm gegenüber nachzukommen. Sie brauche ernstlich die Kur, der Erfolg sei aber vorläufig ein so geringer, daß sie genötigt wäre, den Aufenhalt in Nizza zu verlängern, und bäte, ihren Kontrakt als gelöst zu betrachten. Ein beiliegendes ärztliches Attest, aus dem der Direktor ersehen könne, daß sie Gefahr liefe, ihre Stimme einzubüßen, wollte sie zu frühzeitig diese wieder anstrengen, enthöbe sie der zu zahlenden Abstandssumme, doch sei sie erbötig auch Reugeld zu entrichten, wenn es verlangt würde. Ihre Kehle sei ihr einziges Vermögen, sie dürfe damit nicht experimentieren.

„Ich habe es hier so günstig getroffen, wie ich es nie wieder treffen kann. Manfredo ist unter dem glücklichsten Stern hergekommen und er ist freigebig, wie kein anderer, die Chancen hätte ich selbst in Paris nicht!"

Die Kammerzofe unterbrach diesen Monolog, den die Künstlerin sich selbst hielt, während sie mit dem duftenden Siegellack einen tadellosen Kreis auf das Kuvert malte, mit der Meldung, Signor Perini wünsche Mademoiselle zu sprechen.

„Wie lästig gerade jetzt, wo ich im Begriff stehe, nach Monte Carlo hinüberzufahren," fuhr Aimee ärgerlich das Mädchen an, „laß ihn in den Salon, er wird sich hoffentlich kurz fassen," und zu sich selbst redend, fügte sie hinzu: „Man darf es mit diesen Herren Agenten einmal nicht verderben!"

Als nach einigen Minuten Aimee in das Empfangszimmer trat, stand ihr ein hoher Italiener mit stark ausgeprägter Eigentümlichkeit der Landesphysiognomie gegenüber.

„Nun, was bringen Sie, Signor Perrini?" fragte, mit leichtem Kopfnicken den Fremden begrüßend, die Sängerin, und lud mit graziöser Handbewegung zum Sitzen ein.

„Ich bringe nichts, Mademoiselle, vielmehr möchte ich etwas holen von dem Sterne, der an unserem Künstlerhimmel so hell leuchtet!" entgegnete Perrini, „mit einem Wort, ich möchte Sie für ein Gastspiel in Mailand gewinnen!"

„Der Zeitpunkt ist nicht eben günstig gewählt," erwiderte Aimee, und lehnte sich nachlässig in die weichen Kissen des Ruhesessels, „ich bin hier, um meinen Hals durch eine Kur zu stärken, und habe erst einen Brief an den Direktor nach Paris gesandt, worin ich aus Gesundheitsrücksichten um Kontraktlösung bat."

„Ersteres wußte, letzteres vermutete ich," gab der Agent zurück; „man hat aber eklatante Beispiele daß gerade der Erfolg der Kur hier in Nizza, so plötzlich sich fühlbar macht, ja oft staunenswert ist, daß Sängerinnen, die heute stockheiser waren, in wenigen Tagen mit einer Nachtigall konkurrieren konnten, und, auf einen so glücklichen Zufall bauend, bin ich hier, um mir für alle Fälle eine Zusage von Ihnen zu holen"

fiel. In dreiwöchiger Haft erhält er Zeit, sich auf sein besseres Selbst zu besinnen. — Wegen Fahrlässigkeit wird der Fuhrmann Wilhelm E. von hier zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt. — Ein Danaergeschenk brachte die heutige Verhandlung dem Invaliden Heinr. J. Weil da er im Zuge musiziert hat, war ihm eine Ordnungsstrafe von 6 Mark zudiktiert worden; hiergegen hatte er Berufung eingelgt. Er hatte auch insofern Erfolg, als die Strafe auf 2 Mk. ermäßigt wurde, aber er muß die Kosten zahlen.

** **(Der Lokalverein für Landwirtschaft und Gewerbe)** hält am Mittwoch, den 11 dieses Monats, nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn W. Potthoff am Ostentor eine Generalversammlung ab. Auf der reichhaltigen Tagesordnung steht u. a. auch ein Vortrag des Herrn Direktor Dr. Müller-Dortmund über die große landwirtschaftliche Woche in Berlin.

** **(Submission.)** Die Oeffnung der Offerten für den Neubau des Restaurationsgebäudes am Schützenhofe ergab die Beteiligung von 23 Submittenden. Es wurden folende Offerten abgegeben: 1. Maurer-Arbeiten: W. Scherf 9035,56 Mk., K. Dittrich 9064,16 Mk., Stelbrink u. Frage 9081,75 Mk.; 2. Zimmerer-Arbeiten: W. Scherff 3369,18 Mk., Fr. Hanebaum 3391,00 Mk., K. Pandorff 3450,68 Mk., Stelbrink u. Frage 3481,50 Mk.; — 3. Schreiner-Arbeiten: Aug. Müller 2364,40 Mk., Fr. Schötter 2411,00 Mk., H. Franke 2414,50 Mk., Fr. Griese 2414,50 Mk., W. Kogelheide 2494,00 Mk., W. Scherff 2543,00 Mk., Paul Bernhard 2663,20 Mk., H. Tillmann, ohne Endsumme (mit Angabe des Preises für die bestimmten Maaße). — 4. Erdarbeiten: K. Dittrich 339,61 Mk., Stelbrink u. Frage 339,61 Mk., H. Möller 509,42 Mk., W. Becker, ohne Endsumme. — 5. Glasarbeiten: Karl Trog 278,18 Mk.; — 6. Glaser- und Anstreicher-Arbeiten: W. Becker 678,33 Mk., H. Gill 698,03 Mk., W. Hellwig 777,58 Mk.; — 7. Dachdecker-Arbeiten: W. Gerber 681,30 Mk., H. Scherz ohne Endsumme. — 8. Schlosser-Arbeiten: F. Rahlenbeck 577,19 Mk., W. Möller 586,71 Mk.; —9. Eisen-Konstruktion: Becker u. Fleer 135 Mk. per 1000 Kilo.

** **(Grunderwerb.)** Herr Bauunternehmer Stelbrink hierselbst kaufte am Neumarkt neben den Bach-Bergmann'schen Besitzungen einen Grundkomplex von Herrn Steinschulte und den Erben Schniewind für Bebauungszwecke. Vorläufig beabsichtigt Herr Stelbrink die Errichtung eines Wohngebäudes, welches zum Herbst bezugsfähig sein soll.

†† **(Ansteckende Krankheiten)** wurden in der Woche vom 25. bis 31. März im Kreise Hörde folgende gemeldet: Todesfälle durch Krämpfe 4 (je 1 in Berghofen und Sölde, 2 in Hombruch), Todesfälle an Magen- und Darmentzündungen1 (Holzwickede); Wurmkrankheit 1 (Brücherhof); Kindbettfieber 1 (Hörde); Scharlach1 (Annen); Diphtherie 3 (je 1 Berghofermark, Loh und Lücklemberg); Todesfälle durch Lungenentzündung 2 (je 1 in Sölde und Eichlinghofen); durch Tuberkulose 2 (je 1 in Holzen und Hörde).

** **(Ueberwachung des Handgepäcks in D.-Zügen.)** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, da es neuerdings wiederholt vorgekommen ist, daß das Handgepäck von Reisenden im Zuge, während sie sich im Speisewagen befanden, geraubt worden ist, daß das Zugbegleitpersonal während der Mahlzeit, soweit angängig, häufiger durch den Zug zu gehen und auf das Handgepäck in den Wagen zu achten, deren Insassen sich im Speisewagen aufhalten.

(;) **Garenfeld,** 7. April. (Schneller Tod.) Der 62jährige Schreinermeister Weichmann hierselbst war auf seinem Gehöft mit Zerkleinern von Hölzern beschäftigt, als ihn der Schlag rührte und seinem Leben ein sofortiges Ziel setzte.

** **Sommerberg,** 6. April. (Die beiden „Raubritterfräulein") von hier, die am 24. Februar in Hamm einen Uhrendiebstahl begingen, wurden vom Hammer Schöffengericht zu je 6 Wochen Gefängnis verurteilt.

** **Aplerbeck,** 6. April. (Aus der evangel. Gemeinde.) Herr Pastor Böckmann und Herr Pastor Braun haben ihre Bezirke vertauscht. Seit dem 1. April hat Herr Pastor Böckmann die Aplerbecker-Mark übernommen und Herr Pastor Braun Schüren.

(Weitere lokale Nachrichten s. im anderen Blatt.)

Westfalen und Rheinland.

* **Oege,** bei Hohenlimburg, 6. April. (Tötlicher Unfall.) Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern abend bei dem hiesigen Fabrikneubau. Ein italienischer Arbeiter fiel bei Einmauerung der Giebelwand herab und war sofort tot. Seine Leiche wurde in die Totenhalle nach Letmathe gebracht.

* **Mühlheim an der Ruhr,** 6. April. (Spielplatz.) Auf der Höhe des Kahlenberges, gerade am Wasserbassin, ist ein großer schöner Spielplatz angelegt worden. Der Platz ist 8 Morgen groß und vonallen Seiten mit Bäumen, zirka 300 Stück, eingesäumt. Der für die Jugend angelegte Platz, auf dem später auch eine Wärterwohnung erbaut werden soll, ist ein Geschenk des verstorbenen Dr. Leonhard-Berlin.

(::) **Remscheid,** 5. April. Das Presbyterium der evangelischen Gemeinde hat beschlossen, der Repräsentation entschieden die Wiederwahl des Lizentiaten Römer auf Grund einer neuen Gastpredigt zu empfehlen.

* **Düsseldorf,** 6. April. (Hier stürzten) drei Dachdecker von einem Neubau. Einer ist tot, zwei sind verletzt.

† **Mülheim,** 6. April. (S. auch im andern Blatt.) Wie jetzt mitgeteilt wird, ist nunmehr auch bei den vier Kindern des Schiffers Scheer der Ausbruch der Krankheit festgestella worden. Der Matrose ist noch seuchenfrei.

§ **Duisburg,** 6. April. (Die Strafkammer) verhandelte heute gegen den Bergmann Johann Gensing aus Bruckhausen wegen fahrlässiger Körperverletzung. Der Angeklagte hatte als Schießmeister der Zeche Neumühl am 4. Dezember vorigen Jahres vor der Abgabe eines Schusses den üblichen und nach der Bergpolizeiordnung vorgeschriebenen Ruf „brenni" unterlassen, sodaß der Bergmann Franz Lasnik durch einen Schuß im Gesicht schwer verletzt wurde. Das Urteil lautete auf eine Woche Gefängnis.

Jagd und Sport

(::) **Meschede,** 5. April In einer Zuschrift an die „Mesch. Ztg." wird auf den mit jedem Jahre zunehmenden Schwarzwildschaden von einem Manne hingewiesen, der anscheinend schon darunter zu leiden hatte, und der der Ursachen gedenkt, warum die Schwarzkittel, die doch in der Mitte des vorigen Jahrhunderts im Sauerlande beinahe ausgestorben waren, sich in den letzten Jahren so sehr vermehrt haben. Der Verfasser schreibt darüber: „Der Hauptgrund liegt in den veränderten Waldwirtschaft; die Eichenwälder sind längst verschwunden, und statt der Buchen werden Fichtenschonungen angelegt, die dann für das Schwarzwild die besten Schlupfwinkel sind. Hierin liegt auch der Grund, weshalb das Schwarzwild neuerdings mehr wie in alter Zeit die Felder verwüstet. Die Eiche lieferte in ihren Eicheln, die Buche in den Bucheln die beste reiche Nahrung für die Waldschweine und Hausschweine, während sie in den Fichtenschonungen nichts dergleichen finden, es sich sogar mit Grund annehmen läßt, daß dort auch weniger Gewürm und Wurzelnahrung sich befindet, wie in Eichen- und Buchenwäldern. Der Hunger treibt dann die Tiere durch die stärksten Wildzäune auf das Feld. Ein weiterer Grund, und das ist ein wunder Punkt, auf den mal offen hingewiesen werden muß: es muß bezweifelt werden, ob die Förster und Waldwärter in Bezug auf den Abschuß der Wildschweine so frei sind, wie es das Interesse des Landwirts fordert. Was helfen alle Abschußprämien der Regierung, wenn sich die steten Hüter des Waldes scheuen müssen, sie zu gewinnen? Diese aber allein sind es, welche den Schwarzwildkitteln durch stete Verfolgung und Erlegung empfindlichen Abbruch tun können; die eine oder andere Jagd im Laufe des Jahres kann dazu weniger beitragen. Der Jagdherr, sei es der Besitzer oder Anzüchter, oder eine „Jagdgesellschaft" von draußen, will eine „gute Jagd" haben, und dazu gehört möglichst viel Wild. Ebenso ist es sogar im Fiskalischen, wo gewöhnlich die Herren Oberförster die Jagd ausüben. Vor Jahren kam es in Siegen in einem Preßprozesse offen zutage, daß die Forstbeamten nicht einen Wink, sondern sogar schriftlich Ordre erhalten hatten, das Schwarzwild zu schonen.

Kleine Chronik.

Saarunion, 5. April. Ein Lustmord ist in dem benachbarten elsässischen Dorfe Voellerdingen an dem 7 Jahre alten Töchterchen des Bahnwärters Bach verübt worden. Das Kind wurde drei Tage lang vermißt, schließlich fand man die Leiche nicht weit von der Wohnung der Eltern hinter einer Hecke versteckt. Das Kind war mit einem Halstuche erdrosselt worden. Es zeigte Spuren brutaler Vergewaltigung. Nach Aussagen der Aerzte war der Tod erst etwa 8 Stunden, bevor man die Leiche fand, eingetreten.

Rom, 6. April. Der Jesuitengeneral Pater Martin ist auf den Tod erkrankt. Er empfing bereits die Sterbesakramente.

Newyork, 6. März. Wie der „Herald" mitteilt, zählt das „Größte Newyork", nämlich das Areal im Umkreise von 19 englischen Meilen vom Rathause, jetzt 8 200 000 Einwohner. In dieser Region vermehrt sich die Bevölkerung um 18 Personen stündlich. Es zeigt sich auch in Newyork eine starke Tendenz zur Ansiedelung in außerhalb liegenden Orien; namentlich werden die Vororte von New-Jersey und Long Island immer mehr bevölkert.

Vermischtes.

† **(Das gute Geschäft.)** Ein Franzose namens Alphonse Benedikt war nach Amerika gegangen, um dort sein Glück zu machen, das im Vaterland ihm stets den Rücken gewendet. Aber auch in der Neuen Welt blieb es launisch gegen ihn gestimmt. Da traf er in New-Granada einen Händler, der ihm seine Hilfe anbot. Benedikt sollte ihm seinen Warenvorrat abnehmen, freilich mit bedeutenden Zinsen. Die drängende Not ließ ihn das Geschäft eingehen; nur als er unter den angewiesenen Waren auch für tausend Franks Briefoblaten fand, machte er ein bedenkliches Gesicht. Wie sollte er für diese Käufer unter den Indianern finden? Der Händler zuckte die Achseln und meinte höhnisch: der Handel könne nicht geschlossen werden, wenn auch nur ein einziger Artikel zurückgewiesen werde. Benedikt machte zum bösen Spiel gute Miene, kaufte und reiste nach dem Tale von Popayan ab, wo jedes Jahr eine großartige Messe abgehalten wurde, welche die Indianerstämme stark besuchten. Die Reise ging glücklich von statten; der Franzose legte seine Ware aus und bald kamen zahlreiche Kaufliebhaber herbei. Ein Häuptling besah die Oblaten mit großer Aufmerksamkeit, machte dann die Schachtel vorsichtig wieder zu, steckte sie ein und bezahlte sie mit 2 Prisen Goldstaub; dem ersten folgten andere und fragten nach den Oblaten und die Nachfrage wurde in kurzer Zeit so stark, daß der Franzose den Preis auf das Zehnfache steigert, ohne dadurch den Käufer abzuschrecken. Am Schlusse des Marktes war der ganze Vorrat zu enormen Preisen verkauft und Benedikt reicher Mann. Mit Erstaunen sah er dann, daß die Indianer sich mit den Oblaten den Leib und das Gesicht beklebt hatten und stolz im Besitze dieses Schmuckes umherwandelten.

† **(An der Grenze von Texas.)** Ein Mann auf einem alten Maulesel kam ins Lager geritten. „Wieviel für den Maulesel?" fragte einer der Umstehenden. — „Genau hundert Dollar", antwortete der Reiter. — „Ich werde euch fünf Dollar geben", sagte der andere. — Der Reiter machte wie erstaunt Halt und stieg dann langsam ab. „Fremdling", sagte er, „ich werde nicht beigehen und um solch eine Kleinigkeit wie fünfundzwanzig Dollar einen Maulesselhandel sich zerschlagen lassen. Der Maulesel gehört euch."

Wetterbericht der deutschen Seewarte.

7. April: naßkalt, stürmisch, Schnee und Regen.
8. April: Unruhig, veränderlich, Niederschläge, lebhafte bis stürmische Winde, kühl.
9. April: Wolkig, bedeckt, kühl, windig, feucht.
10. April: Wenig verndert, vielfach Regen, Wind.
11. April: Abwechselnd wärmer, starke Winde, Sturmwarnung.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Schade, Schwerte.

„Vorsicht beim Einkaufe von Malzkaffee!"

sollte eine warnende Stimme jedem zu rufen, der Malzkaffee kaufen will. Kathreiners Malzkaffee hat Hunderttausende, ja Millionen von Anhängern gewonnen. Diesen Erfolg versuchen nun verschiedene Fabrikanten in der Weise sich zu Nutzen zu machen, daß sie einfach gebrannte Gerste als „Malzkaffee" anpreisen. Gebrannte Gerste ist aber nach jeder Richtung viel geringwertertiger als wirklicher Malzkaffee. Sie kann und muß deshalb auch viel billiger verkauft werden. Wer ganz sicher gehen will, den absolut besten und daher preiswertesten Malzkaffee zu erhalten, der muß ausdrücklich „Kathreiners Malzkaffee" verlangen, der nur in Original-Paketen mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp verkauft wird, —niemals lose, ausgewogen! — Wie sehr hier die größte Vorsicht geboten ist, beweist die Tatsache, daß Kathreiners Malzkaffee-Fabriken schon in vielen Fällen sogenannte Malzkaffee-Fabrikanten zu gerichtlicher Verurteilung brachten, weil sie einfache gebrannte Gerste als Malzkaffee verkauften.

Ein Fortschritt!

Es ist eine interessante Zeit, in der wir leben. Fortschritte auf allen Gebieten. Auch auf dem der Hausbäckerei: das **Backpulver.** Seine Vorzüge sind so allgemein, daß gewiß keine fortgeschrittene Hausfrau das überwundene Zeitalter der Hefe zurückwünscht. Backpulver hat alle guten Eigenschaften der Hefe in sich. Zu den guten rechnen wir das sichere Geraten des Kuchens oder überhaupt des Gebäckes, weil die Triebkraft des Backpulvers viel größer ist als die der Hefe und nicht von unkontrollierbaren Zufälligkeiten abhängt. War die Hefe nicht frisch, dann war der Kuchen und mit ihm auch die gute Laune verdorben. Backpulver ist immer frisch, verdirbt nie die Festfreude, auch nicht den Magen, weil es das Gebäck bekömmlich macht, ihm auch einen guten Geschmack verleiht. Und wie viel Zeit erspart das Backpulver! Allerdings ist es nicht gleich, welches Backpulver man verwendet, denn das Wettrennen der Konkurrenz verdirbt oft viel, auch das Backpulver. Wir persönlich benutzen und bevorzugen **Reeses 5 Pfg. Backpulver (Hameln)** einmal, weil es beste Backeigenschaften besitzt und dann, weil es nur die Hälfte anderer Fabrikate kostet. Wer das Backpulver noch nicht aus eigener Erfahrung kennt, dem raten wir: Prüfet alles, und das Beste behaltet,

NESTLÉ's Kinder mehl.
Altbewährte Nahrung
für Kinder, Kranke, Genesende. Verhütet u. beseitigt: Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Kaiser-Borax

ein vortreffliches Hautpflege- und Reinigungsmittel

Unter den vielen trefflichen Neuheiten, welche das 20. Jahrhundert bereits zutage gefördert ha, ist eine der nützlichsten und beliebtesten, der in letzter Zeit so viel genannte **Kaiser-Borax,** welcher eine so vielseitige, wohltätige und nützliche Verwendung in jedem Hause finden kann, wie kein anderer Bedarfsartikel. Bekanntlich besitzt Kaiser-Borax die Fähigkeit, das härteste Wasser weich zu machen und je weicher das Wasser, desto verschönender seine Wirkung auf die Haut. **Tägliche Borax-Waschungen des Gesichtes** wie auch des Körpers entsprechen nicht nur der sanitären Reinlichkeit, sondern sie verleihen der Haut auch jene Zartheit und Frische, die bei der Damenwelt so sehr gesucht und beliebt ist. — Da Kaiser-Borax zugleich eine **heilende Wirkung** auf die Haut ausübt, ist er namentlich auch für Damen geeignet, welche unreine, gerötete oder rauhe Haut haben. Ein **warmes Bad** mit **Kaiser-Borax** ist infolge seiner antiseptischen, **bleichenden** und verschönernden **Wirkung** sowohl in hygienischer als kosmetischer Beziehung für Erwachsene und Kinder sehr zu empfehlen und dürfte dies speziell Damen interessieren, welchen daran gelegen ist, **schöne, weiße Hände** oder überhaupt weiße Haut zu bekommen. Auch zur **Pflege des Mundes** und der Zähne leistet ein **Gurgelwasser** mit Kaiser-Borax vortreffliche Dienste als antiseptisches Reinigungsmittel und als Heilmittel gegen Heiserkeit und leichte Entzündungen im Halse. Nähere Anleitung gibt die jedem Karton beigegebene **ausführliche Gebrauchsanweisung.** Beim Einkauf (Drogerien, Apotheken oder Kolonialwaren-Geschäften) verlange man ausdrücklich den echten **Kaiser-Borax.** Zu dieser patentamtlich geschützten Bezeichnung ist nur die Firma Heinrich Mack in Ulm a. D. berechtigt, welche Kaiser-Borax **niemals lose,** sondern **nur in roten Kartons** zu 10, 20 und 50 Pfg. liefert. Auch die von derselben Firma in den Handel gebrachte **Kaiser Borax-Seife,** welche wegen ihres herrlichen Veilchenduftes so sehr beliebt ist, kann zur Hauptpflege angelegentlichst empfohlen werden.